

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Jernspreeher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Beitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuch° 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersdorf, Nieder Hermsdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altsain und Langwaltersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Das dritte Kriegspfingsten. Pfingsten 1917.

Wie hat dereinst in goldnen Tagen
Das Fest der Pfingsten uns beglückt!
Wie hat das sehnsuchtsüße Schlagen
Der Nachtigall dein Herz entzückt!
Im Frühlichtschimmer schon welch Rüsten,
Wenn märchen schön gleich sel'gen Rüsten,
Aufglomm der Wolken Purpurraum...
O fröhlich Wandern, wonnig Raften!...
Fernab, wie aus dem Spielzeugkasten,
Erschien die Stadt im Dämmertraum!...

Der Quellen schmale Silberläufe
Durchbrauschten jubelnd Tal und Grund;
Stolz funkelten die Kirchturmknäufe;
Pfingstfreude! sang der Glocken Mund!
In flücht'gem Nebelhauch verjanken
Die Sorgen, und ein heißes Danken
Sob froh die Lauscher himmelan;
Denn stiller, reiner Gottesfrieden
War allen Herzen noch beschieden
In jener Maientage Bann!...

Nun prangt verjüngt in lichtem Lense
Die Heimat wieder!... Doch es schweift
Der Sinn hinaus an Wall und Grenze,
Wo schwer des Weltkriegs Ernte reift.
Noch liegt gleich einer dunklen Wolke
Der harte Kampf auf unserm Volke;
Jäh klopft das Herz... bang lauscht das Ohr...
Voll tönt es: Sieg! aus West und Osten;
Doch neue Hydraköpfe sproßten
Dem Ungeheuer stets hervor!...

O Deutschland, laß an diesem Pfingsten
Der Jünger Eintracht dich durchwehn,
Und glaubensstark auch den geringsten
Von deinen Söhnen zu dir stehn!
Es geht bergan durch Not und Graufen!

Des Pfingstgeists herzerlösend Brausen
Ist siegverkündend auf dem Pfad...
Sriech treibt das Laub der deutschen Eichen,
In Ehrenkränzen es zu reichen
Den Tapiern; denn der Friede naht!...

Alwin Römer.

Dreierlei Bedeutung hat das Pfingstfest von jeher für uns gehabt. Die Ausgießung des heiligen Geistes ist seine religiöse Quelle, die Erneuerung des Lebensgeistes in der Welt ist der Pfingsten Bedeutung in der Natur, und die Erfrischung der Kraft, die in uns selber lebt, das ist für uns die menschliche Bedeutung des Pfingstfestes. Was dieses Fest uns in Friedenszeiten war, ist es uns jetzt im blutigen Weltkriege nicht minder, ist es uns doppelt. Mehr denn je ist uns die Ausgießung des heiligen Geistes zur Wahrheit geworden. Denn es ist ein heiliger Geist, der unser Volk besetzt, der Geist der Brüderlichkeit, des Pflichtgefühls, der Opferfreudigkeit, des unerschütterlichen Ausharrens, der bis in den Tod getreuen Vaterlandsliebe.

Aber nicht minder stark empfinden wir die Erneuerung des Lebensgeistes in der Natur, mit weit tieferem Verständnis verfolgen wir hoffend und harrend, wie es im Schoß der fruchtbaren Mutter Erde triebkräftig keimt, mit ganz anderen Empfindungen als früher sehen wir dem entgegen, was uns Feld und Flur, was uns Acker und Wiese verheißungsvoll versprechen. Denn abgeschnitten von aller Welt sind wir ganz allein auf unsere eigene Kraft, sind wir auf das angewiesen, was uns die schaffende Natur, was uns des Schöpfers Güte im eigenen Lande gewährt. Und so hat für uns, die wir schwere Zeiten durchgemacht haben und wissen, daß wir noch schwereren Zeiten entgegengehen, das Gebet „unser täglich Brot gib uns heute“ einen weit tieferen Gehalt bekommen denn je.

Und wie die Natur sich rings um uns verjüngt und erneuert, so fühlen wir, nachdem die unangenehme Kälte des Winters, unter der wir im Zeichen der Kohlennot doppelt litten, vor-

über ist, auch in uns die belebende, die erneuernde Kraft der wärmeren Sonne, empfinden wir, daß auf den Frühling der Sommer, auf die Saat die Ernte folgen muß, auch für unser Volk, dem das Wort gilt: „Sie haben dich hart bedrängt von deiner Jugend auf, aber sie haben dich nicht übermocht.“ Fast drei Jahre wehren wir uns gegen eine Welt von Feinden, und sie haben uns nicht klein bekommen können, ja, wir sind in Kampf und Not, in Sieg und Tod größer geworden.

Zuerst glaubten unsere Gegner, uns überrennen zu können. Schon im ersten Kriegsjahre gedachten unsere alten Widersacher, die revanchedurstigen Franzosen, sich mit Lord Curzons indischen Lanzenreitern und des Zaren Kosaken ein Stelldichein in der deutschen Reichshauptstadt zu geben. Heute aber, wo wir bereits das Jahr 1917 zählen, haben sie angesichts der deutschen Wand von Stahl die Hoffnung auf den Sieg im ehrliehen Kampfe aufgegeben, und sie setzen ihre einzige, ihre letzte Hoffnung auf die Zermürbung Deutschlands. Welch' eitler Wahn! Nicht wir sind es, sondern unsere Gegner, bei denen dieser Zermürbungsprozeß wahrzunehmen ist. Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien sind ihm anheimgefallen. Im russischen Riesereich hat er eine Umwertung aller Werte, eine Umwälzung herbeigeführt, die noch immer im Fluß ist. Bei den Franzosen macht sich diese Zermürbung dadurch bemerkbar, daß sie in steigendem Maße gezwungen sind, einen immer größeren Teil ihrer Landesverteidigung auf die britischen Bundesgenossen abzuwälzen. Und wer wollte endlich diesen Zermürbungsprozeß im Britenreiche verkennen, wo er unhemmbar gefördert wird durch die erfolgreiche Tätigkeit unserer Unterseeboote, welche die Engländer eben

mit den Waffen schlagen, mit denen sie uns zu vernichten gedachten.

In der Tat, der Umschwung der Dinge ist zu gewaltig, als daß unsere Gegner sich dieser Erkenntnis verschließen könnten, die zu bemerkenswertem Ausdruck kam in der jüngsten Rede Bonar Law's, in der er, der uns bisher zu den Barbaren zählte, sich sogar zu einer gewissen Guldigung für die Leistungen Deutschlands verstieg. Und jedenfalls können wir feststellen, daß jetzt wohl alle unsere Gegner von dem Wahn geheilt sind, unser Friedensangebot vom Dezember 1916 sei ein Ausfluß der Schwäche gewesen. Und wenn auch die feindlichen Regierungen noch immer in völliger Verkennung der militärischen und wirtschaftlichen Lage auf der Ablehnung dieses großzügigen Angebots verharren, wenn auch das neue russische Kabinett den Gedanken eines Sonderfriedens weit von sich weist, so ist doch unter den gegnerischen Nationen schon hier und da ein Umschwung der Meinungen festzustellen, wenn sie auch noch, wie es beim ersten Pfingstfest der Fall war, „jeder in ihrer Zunge reden“.

Und so müssen wir uns in Geduld fassen, gewiß des glücklichen Ausgangs, sicher der erhofften Ernte, die mit jedem wärmeren Sonnenstrahl verheißungsvoll heranreift. In diesem Weltkrieg, der für uns „ein Kreuzzug ist, ein heiliger Krieg“, den wir führen, erfüllt von dem heiligen Geist der opferfreudigen Vaterlandsliebe und der reinen Menschlichkeit, müssen wir siegen, weil unser Ziel ein hehres und heiliges ist, nämlich der Schutz unserer Heimat und unserer Freiheit, die Sicherung des Daseins und der Zukunft unseres Volkes.

Erhebliche Verbesserung unserer Stellungen am Chemin des Dames.

Schlesische und andere Sturmtruppen brachten rd. 550 Gefangene und viel Kriegsgerät ein.

Lebhafte Feuerätigkeit an der russischen Front.

Neue U-Booterfolge: 38 000 Tonnen. — Frankreichs schwere U-Bootsjorgen. — China vor dem Bürgerkriege. — Löst Rußland seine Allianzverträge?

Von den Fronten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Mai, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Kämpfe bei Loos endeten mit völliger Zurückwerfen des Gegners aus unseren Gräben. Gefangene mit Maschinengewehren wurden einbehalten.

Das Artilleriefeuer war wie in den Vortagen an beiden Scharpschneisen lebhaft.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames wurde südlich von Vargny mit geringen eigenen Verlusten ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellung erheblich verbesserte. In kraftvollem Angriff überrannten die aus Schlesiern, Mecklenburgern, Schleswig-Holsteinern und Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Angriff glatt abgewiesen. Im Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artilleriewerfung, die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsere Höhenstellungen südlich und südöstlich von Nuroy in vier Kilometern vor. Im Nahkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß die Einbruchsstelle gesäubert. Nach dem Mißlingen des ersten Ansturmes legte der Feind zwei weitere Angriffe an, die gleichfalls scheiterten.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Anj erfolgreicher Streife bewarf ein unserer Luftgeschwader an der Südküste Englands Dover und Fort-Mone mit Bomben.

Auch über dem Festlande zeitigen Fernflüge gute Ergebnisse.

In zahlreichen Luftkämpfen blühten die Feinde gestern 20 Flugzeuge, 1 weiteres durch Abwehrfeuer ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Leutnant Almenroeder schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

Zwischen Düna und Veresina, sowie an der Baza Bloezow—Larnopol bis ins Karpathenvorland und im Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuerätigkeit lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Westen.

Der 24. Mai.

W.B. Berlin, 25. Mai. Der englische Angriff gegen die Höhe 70 östlich von Loos am 24. Mai wurde am Abend nach stärkstem Artilleriefeuer, untermischt mit Maschinengewehrfeuer, vorgebracht. Unter dem Schutze der Rauchwand war es den Engländern gelungen, in den vordersten Gräben vorübergehend einzudringen. Gegenstände der deutschen Bereitschaften warfen sie jedoch bis auf ein kleines Stück wieder hinaus. Das Artilleriefeuer blieb auch die Nacht zum 25. Mai über heftig. Weiter südlich kam es auf der ganzen Arras-Front lediglich zu Patronenlämpfen.

Im Raume von St. Quentin war die Feuerätigkeit mäßig, lebhafter war das Feuer lediglich in der Gegend Margicourt und auf St. Quentin. Die Kathedrale erhielt wiederum einige Treffer.

An der Aisne-Front beschränkte sich die Kampfätigkeit, mit Ausnahme der bereits gemeldeten Angriffe nördlich von Craonelle und westlich der Straße Corbeny-Pontavert auf Artilleriätigkeit.

Nördlich Reims kam es bei mäßigem Feuer, mit Ausnahme eines erfolgreichen deutschen Patronenlämpfen vorstoßes bei Bois-Sonnets und Sandgrabenkämpfen bei Concy, tagsüber zu mäßiger Infanteriegefechtsätigkeit.

W.B. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am 24. Mai auf der ganzen Westfront rege Tätigkeit der Luftstreitkräfte hervor. Unsere Erkundungsflieger kletterten bis weit ins feindliche Hinterland hinein auf. Die Artillerieflieger und Ballonbeobachter konnten bei den günstigen Sichtverhältnissen den Artilleriekampf mit besonderem Erfolge leiten. Auf dem Schlachtfelde bei Arras wurden drei englische Tanks unter Artilleriefeuer genommen und zur schleunigen Umkehr gezwungen. Bahnhöfe, Unterlunftsorte und Truppenansammlungen, vor allem im Bereich der beiden Hauptkampffronten, wurden bei Nacht und bei Tage mit Gewehrfeuer angegriffen und mit über 2500 Kilogramm Bomben beworfen.

Der Feind verlor zehn Flugzeuge acht davon wurden im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Leutnant Karl Almenroeder besiegte seinen 17. Gegner.

Belgiens Kriegszahlungen an Deutschland.

W.B. Brüssel, 25. Mai. Die Ende vorigen Jahres nur auf die Dauer von sechs Monaten, nämlich bis zum 15. Juni, durchgeführte Kriegskontribution als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse des Heeres und der Verwaltung in dem besetzten Gebiete ist am 15. Juni von 50 auf 60 Millionen monatlich erhöht worden; sie hat durch Garantie der neun Provinzen zu erfolgen. Die erste Zahlung hat spätestens am 15. Juli, später bis zum 10. eines jeden Monats zu erfolgen.

Die Provinzialräte der belgischen Provinzen sind zu einer außerordentlichen Tagung auf den 2. Juli, von dem Generalgouverneur einberufen, geladen worden, um über die Art der Aufbringung der Summe in den nächsten sechs Monaten und die Art der Verzinsung zu beraten. Diese Erhöhung der Kriegskontribution um 10 Millionen monatlich ist keineswegs als eine Strafmaßnahme seitens der deutschen Regierung aufzufassen, sie ist vielmehr lediglich durch die verteuerte Verpflegung der in dem besetzten Gebiete weisenden Truppen nötig geworden.

Englische Barbarei.

W.B. Berlin, 25. Mai. Es wird gemeldet, daß besonders australische und kanadische Truppen erbarmungslos deutsche Gefangene nieder machen. Von seiten der englischen Oberleitung wird hiergegen nicht nur nicht eingeschritten, sondern diese Unmenschlichkeit durch entsprechende Propaganda gefördert. Besonders wird die maßlose Raubjagd der Offiziere hervorgehoben. Sie die Behandlung der Gefangenen vollkommen der Willkür ihrer Mannschaften überlassen. Bezeichnend für die Ansicht der Engländer, daß das Leben von Kriegsgefangenen völlig der Willkür des Besizers preisgegeben ist, ist das Verhalten eines Engländers, der am 8. Mai an der Arras-Front gefangen wurde. Er bat darum, daß seine Brieftasche seinem Bruder und sein Geld dem Roten Kreuz überwiesen werden möchte. Nur sein Taschenuhr wollte er behalten, um sich damit die Augen bei der bevorstehenden Erschießung verbinden zu können. Was für Greuelgeschichten mögen dem armen Teufel von der Gefangenenbehandlung der Deutschen erzählt worden sein. Auch bei der Vernehmung der im April in der Arras-Schlacht gefangenen Engländer fiel ein kennzeichnendes Licht auf die englische Auffassung von Gefangenenbehandlung. Die Gefangenen legten bei der Durchsuchung in der Sammelstelle bereitwillig Uhr und Geld ab. Sie betrachteten es als selbstverständlich, daß ihnen ihr Privateigentum abgenommen wird, da ja auch sie den Gefangenen alle Wertgegenstände wegnehmen.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 25. Mai.

Russischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Fionzofront führte auch gestern wieder zu außergewöhnlich erbittertem Ringen. In siegesreicher Abwehr hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden unerschütterlich behauptet. Der Nordflügel der italienischen

Angriffarmeen wurde abermals gegen die Höhen von Bobice und Monte Santo vorgetrieben. Ein besonders wütender, hartnäckiger Kampf tobte um die Höhe 652, südlich von Bobice, die von den Italienern in den Abendstunden überrannt, nachts aber in stundenlang dauerndem Nahkampf durch unsere Tapferen zurückerobert wurde. Hier wie auf dem Monte Santo ließ der weichende Feind Hunderte von Leichen liegen. Die Karthochfläche wurde wieder zum Schauplatz eines groß angelegten Durchbruchversuches. Schonungslos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsere Verschanzungen. Rochten diese auch durch die vorangehende Beschlebung beträchtlich gelitten haben, — unerschütterlich und kaltblütig empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über, vielfach auch während der Nacht, wurde an dem Fazi Frib, bei Costanjevica und südlich davon bis zum Meere hinab um unsere Stellungen gerungen. Alle Anstrengung des Feindes blieb vergeblich, nirgends drang er durch. Die Infanterie und die Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingekerkert. Die Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Boeser, Feldmarschallleutnant.

Süden.

Die Fionzofschlacht.

W.B. Wien, 25. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird am 25. Mai abends mitgeteilt: Am Fionzo wird weiter gekämpft. Die Schlacht steigert sich zur Stunde bis zu größter Heftigkeit.

Italienische Stimmen über die Erfolge der italienischen Offensive.

W.B. Vercelli, 25. Mai. Zur Fionzo-Offensive schreibt „Corriere d'Italia“: Keine österreichische Ablenkung an der Trientiner Front vermag nunmehr die italienische Heeresleitung von der schwierigen Aufgabe abzubringen, planmäßig den Weg nach Triest freizulegen.

„Tribuna“ meint: Die italienische Unternehmung nimmt immermehr den Charakter einer entscheidenden Angriffsaktion an, und die bisherigen Erfolge sind derart, daß sie die militärische Lage Italiens gewaltig stärken.

„Corriere della Sera“ hebt die Verdienste Cadornas hervor.

Südosten.

Deutsche Flieger über Besarabien.

Amsterdam, 24. Mai. Der „Times“-Korrespondent in Odesa meldet über einen Luftangriff deutscher Flieger auf Ismail an der Donaumündung vom 12. Mai: Die Anzahl der Toten und Verwundeten beträgt 100. Es wurden soviel Menschen getötet, weil der Angriff morgens 7 Uhr stattfand, zur Zeit also, wo viele Personen sich bereits auf den Straßen befanden. Sieben Flugzeuge näherten sich geräuschlos und warfen Bomben auf die Straßen und die Stadt selbst. Eine heftige Panik griff um sich. Der Materialschaden, der angerichtet wurde, sei jedoch nicht bedeutend.

Der Krieg zur See.

19 000 Tonnen.

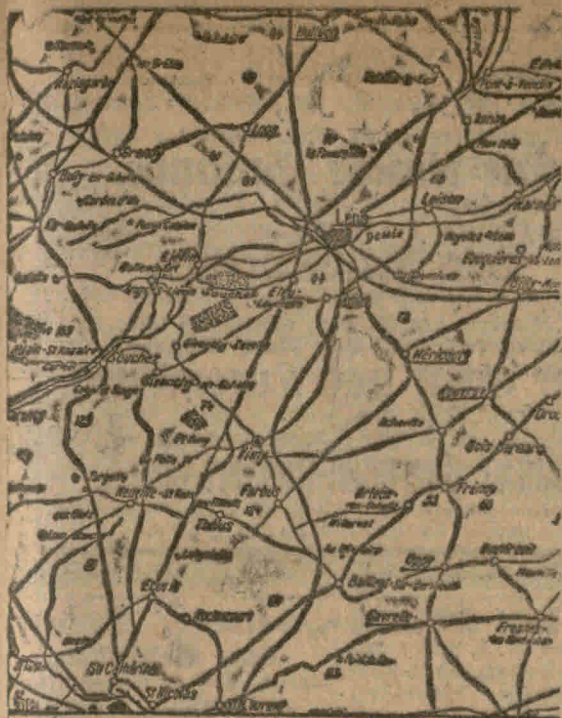
W.B. Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und nördlichen Eismeer: 19 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Rußland. Von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurden mit einem Dampfer 5700 Tonnen Kohle für die italienische Regierung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

19 200 Tonnen.

W.B. Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee: 19 200 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein Dampfer mit Kohlenladung von England, ein Segler mit Eisenladung und ein Segler mit Kakaobutter nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Die Kämpfe zwischen Laas und Gavella

Frankreichs schwere Sorgen wegen der U-Bootgefahr.

Paris, 25. Mai. In der französischen Kammer erklärte Cels, die Gefahr der U-Boote sei außerordentlich schwer. Cels prüfte dann die in jedem Vierteljahr zerstörte Handels tonnage, und fuhr fort: Bis Ende September 1916 betrug die Verluste ständig zwischen 800 000 bis 350 000 Tonnen, seitdem aber nahmen sie immer zu, um bis auf 2 400 000 Tonnen in den ersten vier Monaten des Jahres 1917 anzusteigen, was dem Stand der französischen Flotte vor dem Krieg gleichkommt. Der Neubau begegnet dieser Gefahr nicht und die Regierung tut in dieser Hinsicht nichts. Deutschland wird von den Neutralen versorgt und braucht keine Tonnage, die Alliierten aber benötigen eine Mindest-Tonnage für ihre Kriegsindustrie und für die Versorgung der Bevölkerung, aber über diese Mindest-Tonnage verfügen die Alliierten nicht mehr. Zur Prüfung der Verteidigungsmittel verlangte Cels eine geheime Sitzung. Sein Begehren wurde angenommen, die Sitzung wurde aufgehoben und einige Augenblicke darauf begann eine geheime Sitzung.

Der Luftschiffangriff auf England.

London, 24. Mai. (Amlich.) In der letzten Nacht näherten sich vier oder fünf Luftschiffe der Küste von England. Eine dicke Wand von Regenwolken erschwerte den Ausblick. Vier Luftschiffe gelang es, in die östlichen Grafschaften einzudringen. Sie irrten ziellos umher und warfen in ländlichen Distrikten eine Anzahl Bomben ab. Sie waren offenbar außerstande, sich zu orientieren, und unsere Aeroplane verfolgten sie. Die Bomben ermöglichten es den Angreifern, zu entkommen. Ein Mann wurde getötet. Der Schaden dürfte unbedeutend sein.

Unterwegs.

Rotterdam, 24. Mai. Gestern nachmittag passierte nördlich der Insel Zerschelling ein Luftschiff, das in westlicher Richtung fuhr. Gleichzeitig war heftiger Kanonendonner hörbar, wahrscheinlich wurde das Luftschiff von den Engländern beschossen. Später sah man nördlich von Ameland Luftschiffe, nördlich Zerschelling drei Zeppeline in westlicher Richtung ziehen. In Umuiden wurden gestern abend zwei oder drei Luftschiffe beobachtet, die aus Nordwesten kamen. Unweit von Francken verschwanden sie mit großer Schnelligkeit in westlicher Richtung. Hinten am Horizont beobachtete man ein großes Kriegsschiff.

Rotterdam, 24. Mai. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Zerschelling: Heute früh erschienen über der Insel ein Zeppelin und ein Flugzeug. Sie wurden von der holländischen Marine beschossen, wonach sie in nordwestlicher Richtung verschwanden.

Was eine Versenkung bedeuten kann.

In den Berichten des Admiralstabes über die Versenkung von Schiffen finden sich, soweit dies nach Lage der Sache festgestellt werden konnte, auch Angaben über die Ladung des versenkten Schiffes. Wenn auch diese Zahlen teilweise absolut sehr hoch erscheinen, so vermag der Late die Bedeutung der als vernichtet gemeldeten Vorräte häufig nicht in vollem Umfange zu erkennen. Es wurde gemeldet, daß Ende März der Dampfer „Noturna“ im Kanal versenkt wurde; dieser führte, wie fest festgestellt wurde, 100 000 Stück geschlachtetes Vieh aus Australien mit sich, eine Zahl, die gewiß, schon absolut genommen, außerordentlich hoch erscheint. Die volle Bedeutung der Vernichtung dieser englischen Viehfuhr ergibt sich aus einer Nachricht der „Morning Post“ vom 14. Mai, wonach für den Monat Mai 1917 mit einem Abtransport von insgesamt 300 000

Stück Fleisch (zu je 60 Pfund) gerechnet wurde. Mit dem einen Dampfer ist demnach ein Drittel von dem vernichtet worden, was überhaupt in einem Monat nach England verschifft werden kann!

Weitere Maßnahmen gegen den Mißbrauch feindlicher Lazaretttschiffe.

Die Fälle, in denen die feindlichen Regierungen, namentlich die britische, ihre Lazaretttschiffe nicht nur zum Zwecke der Hilfeleistung für Verwundete, Kranke und Schiffbrüchige, sondern auch für militärische Zwecke benutzt und dadurch das Daager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg schwer verletzt haben, veranlaßten die Denkschrift der deutschen Regierung vom 29. Januar 1917. Hierin werden den Feinden solche Fälle des Mißbrauchs nachgewiesen. Soweit sich die feindlichen Regierungen dazu äußerten, haben sie sich auf Ablehnung beschränkt. Daraufhin hat die deutsche Regierung in einer ergänzenden Denkschrift vom 20. März 1917, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ heute veröffentlicht, neue Fälle solchen Schiffsmißbrauchs, die durch dienstliche Aussagen deutscher Marineoffiziere und Beerdigung von Kriegsgefangenen erhärtet sind, den feindlichen Regierungen nachgewiesen. „Da auch nach dem neuen Beweismaterial die feindlichen Pseudolazaretttschiffe gerade im Mittelmeer ihr Unwesen treiben und dadurch gewichtige militärische Interessen Deutschlands und seiner Verbündeten in völkerrechtswidriger Weise schädigen“, wie es in der Denkschrift heißt, „so sieht sich die deutsche Regierung nunmehr gezwungen, den Verkehr der feindlichen Lazaretttschiffe auch in dem durch ihre Erklärung vom 31. Januar 1917 als Sperrgebiet bezeichneten Teile des Mittelmeeres, und zwar grundsätzlich mit Einschluß der Fahrinne für Griechenland mit allen Kräften zu verhindern. Sollten daher in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazaretttschiffe angetroffen werden, so würden die deutschen Seestreitkräfte sie gleichfalls als Kriegsführende anziehen und ohne weiteres angreifen.“

Nur den feindlichen Mächten die ungefährtete Beschaffung ihrer Verwundeten und Kranken aus Saloniki zu ermöglichen, wird die in der deutschen Erklärung vom 31. Januar 1917 erwähnte griechische Fahrinne für den Verkehr von Lazaretttschiffen unter bestimmten Bedingungen freigegeben.

Die Hilfe der Japaner.

Rotterdam, 25. Mai. Im Unterhause teilte der Unterstaatssekretär Nord Robert Cecil auf eine Frage mit, daß die Tätigkeit der japanischen Flotte mit den ausgedehnten Unternehmungen im Anfang des Krieges, als sie im Zusammenwirken mit der englischen Flotte die deutschen Marinestreitkräfte im Stillen Ozean vernichtete, keineswegs ihr Ende erreicht habe, ebensowenig wie der Hilfe, die sie bei der Bewachung der Gewässer im Osten leistete. Vor kurzem habe die kaiserlich-japanische Regierung mit Rücksicht auf die Lage zur See eine beträchtliche Anzahl leichter Schiffe nach dem Mittelmeer entsandt, wo sie jetzt mit der Marine der Alliierten zusammenarbeite. Außerdem seien mehrere Abteilungen kräftiger schneller Kreuzer entsandt worden, um der englischen Marine bei der Beschützung der Schifffahrt im Indischen Ozean und im Süden des Stillen Meeres zu helfen. Diese Dienste der Japaner für die Sache der Alliierten hätten umso mehr Wert, weil sie ein Beweis für die Stimmung der Alliierten und gleichzeitig eine Andeutung sind für die große Hilfe, die man in Zukunft von ihnen erwarten kann.

Feindliche Niederlagen in Deutsch-Ostafrika.

Einzelheiten über den Gang der Ereignisse in Deutsch-Ostafrika gibt der militärische Mitarbeiter der englischen Zeitschrift „Globe“, Major Redway, in seiner letzten Uebersicht über die Kriegslage. In dem unter dem 9. d. Mts. veröffentlichten Bericht heißt es u. a.: „Seit General Smuts Afrika verlassen hat, hat „Bruder Woche“ mehrere Erfolge davongetragen. So hat er die Portugiesen bei Newala geschlagen und dadurch die Zahl seiner neuzeitlichen Geschütze vermehrt. (1) Auch die Hälfte der Negerischen Brigade hat Unglück gehabt. Seit der Abreise der europäischen Regimenter, des Regiments Royal North Lancashire und der Grenzerlegion des Obersten Driscoll, des 25. Bataillons der Royal Fusiliers und der südafrikanischen Truppen hatten die noch in Ostafrika verbliebenen Truppen, wie die 40. Pihans, 120. und 130. Bafuriks (alles drei indische Regimenter), die Kings African Rifles (Britisch-Ostafrikanische, Uganda- und Nyassaland-Eingeborenen), sowie das Gold Coast-Regiment (Britisch-Ostafrikanische Eingeborenen) natürlich einen schweren Stand. Diese Truppen erduldeten große Entbehrungen und mußten lange auf bessere Verpflegung und Erjas warten. (Der Erjas war dann der prompt von unseren Ostafrikanern geschlagene „unglückliche“ Negerische, also ebenfalls aus britisch-ostafrikanischen Eingeborenen bestehende Brigade. — Red.) Die indische Regierung

Militärische Landesverwaltung Ob. Ost.



tut ihr Bestes, Verstärkungen nach Ostafrika zu schicken, da der Bedarf in Mesopotamien ist groß.“

Der Bericht bestätigt also wieder, daß die Smuts'sche Phraserei, er habe die Widerstandskraft Deutsch-Ostafrikas völlig gebrochen, eitel und leer ist. Deutsch-Ostafrika zieht durch seinen mannhafte und fast an das Wunderbare grenzenden Widerstand nach wie vor namhafte feindliche Streitkräfte und Kriegsmittel auf sich und entlastet damit die übrigen Fronten. Eine andere englische Pressmeldung weiß übrigens zu berichten, daß der Nachfolger von Smuts, der englische General Hoskins, abgerufen sei: wahrscheinlich doch wohl wegen der Niederlagen seiner neuen nigerischen Truppen. Als sein Nachfolger im Oberbefehl in Ostafrika wird der burische Reitergeneral van Deventer genannt, der sich seinerzeit durch seinen Kühnen, im Endeserfolg allerdings ergebnislosen Zug auf Rondona Trangi einen Namen gemacht hat. Ob diese Nachricht stimmt, wird abzuwarten sein.

Wettervorausage für den 28. Mai.

Veränderliche Bewölkung, Strichweise wieder Niederschläge, wenig Erwärmung.

Bestellungen

auf das

Waldenburger Wochenblatt

(die billigste Tageszeitung im Kreise Waldenburg)

nehmen für den Monat Juni zum Preise von 57 Pfg. alle Postanstalten, sowie unsere Kolporteur entgegen.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Vorkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem Krankheitslager unser

Bürogehilfe

Herr Alfred Liebig
aus Hartau.

Obwohl er erst kurze Zeit bei uns tätig war, hat er sich durch seinen Fleiß und sein bescheidenes Wesen unsere Achtung und Wertschätzung erworben.

Wir halten sein Andenken in Ehren!

Waldenburg, den 25. Mai 1917.

Der Vorstand, die Beamten
und Angestellten
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
der Stadt Waldenburg.

Ausgänge:
Von 1-2 Uhr
geschlossen
wieder zu haben in der
Beirgastkette dieses Blattes.

FÜR NUR 60 PFG.

auch in Briefmarken, erhalten Sie das Buch zum Totlachen, 1000 Witze, die man in jeder Gesellschaft erzählen kann. Dazu gratis Kriegslieberbuch und hochinteressante Beigaben. Verf. K. Haucke, Berlin 265, Nevalerstraße 32.

Stadttheater Waldenburg (Dr. Sattler).

Pfingsten 1917: Schluß der Operetten-Spielzeit!
Pfingstsonntag den 27. Mai, abends 7/8 Uhr:

Die keusche Susanne.

Berühmte Operette in 3 Akten. Musik v. Gilbert.

Pfingstmontag den 28. Mai, abends 7/8 Uhr:

Der Frauenfresser.

Operette in 3 Akten von Edm. Eysler.

Dienstag den 29. Mai, abends 7/8 Uhr:

Spielleiter-Benefiz Herr Rudi Dittmer.

Der Graf von Luxemburg.

Große Operette in 3 Akten. Musik v. Lehár.

Mittwoch den 30. Mai: Abschied des Personals!

Bunter Operetten-Konzert-Abend.

Vorverkauf an der Theaterkasse ab Dienstag früh wieder bei Herrn Robert Sahn.

Kauft deutsche Nähmaschinen



Pfaff-Nähmaschinen.

Keine andere Nähmaschine kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, als die berühmte und überall bekannte

Pfaff-Nähmaschine mit Kugellager!

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, die auch die englisch-amerikanische Singer-Nähmaschine weit über das beste, was bisher in Nähmaschinen trifft, erhält der Käufer das beste, was geleistet wurde. Selbige ist in

sehr großer Auswahl, auch vor- und rückwärts nähend, mit 10 jähriger, völler Garantie gegen kleine Anzahlung und monatliche

Abzahlung von 4-5 Mk.

in allen Preislagen sehr billig zu haben.

Bei Barzahlung gewähre ich hohen Rabatt.
Stopf- und Stick-Apparate gratis.

Alte Nähmaschinen nehme in Zahlung.

Richard Matusche,

Töpferstr. 7. Waldenburg, Töpferstr. 7.

Sämtliche Zubehöriteile

und nur gute, gebrauchte Maschinen von 25 Mark an stets auf Lager.

5000 Mk. sind zum 1. Juli mindelsficher auszuleihen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schöne Werkstelle, für jedes Handwerk passend, mit Wohnung bald zu beziehen
Sonnenplatz 5, 1 Tr.

3 mal 2 Stuben, Küche und Entree, alles sonnige Wohnungen, nach der Straße gelegen, zum 1. Juli zu beziehen.
E. Anders, Hermannstraße 21.

Kleine Stube bald zu bez. bei Frau Schael, Cochiusstr. 9.

2 einzelne Stuben bald zu beziehen
Sonnenplatz 5.

Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Peni. bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III. l.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Freiburger Str. 13, 1. Et. l.

2-stufige Stube bald od. spät zu bez. Dittersbach, Hauptstr. 32

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a.

Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Feiertag
von 3 1/2 Uhr ab:

Großes Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pfg. Hochachtungsvoll

W. Förster.

Bei günstigem Wetter im Garten.

Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärengrund.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Garten-Konzert

Entree 10 Pfg. Entree 10 Pfg.

2. Feiertag:

Musikalische Unterhaltung

im Garten.

Hierzu ladet ergebenst ein J. Lachmann.

Pfadfinder-Korps Waldenburg.

Sonntag den 27. d. Mts.:holen der Frankenstein's Gärten vom Bahnhof Dittersbach. Antreten 6.15 am Heim; nachmittags: Ausflug nach dem Hochwald.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr.

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Russchank Konradtschacht.

1. und 2. Pfingstfeiertag:

Musikal. Unterhaltung.

Waldenburg, Schützenhaus.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich die Feiertage meine

Lustschänkel

in Betrieb lege. Um gütigen Zuspruch bitte hochachtend
Der Besitzer R. Badtke.

Gasthof zum Tiefbau

in Dittersbach.

Sonntag den 27. Mai e.

(1. Pfingstfeiertag):

Varieté

(6 Personen).

Grete Richter,

„Die Urfomische“

Paul Wiesner,

der moderne Humorist.

Zeige's Artistenpaar,

sowie der beliebte Humorist

Paul Werske

aus Breslau.

Borzügliche Musik.

Am Klavier:

Herr Teschner.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Hierzu laden höflichst ein

Paul Werske, Humorist.

E. Müller.

Auf dem Platze:

Jäschke's Boden-Karussell.

Gasthof z. deutschen Kaiser,

Reußendorf.

Den 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Musikalische Unterhaltung.

Etwas von Getränken und ein

markenfreier Imbiß stehen noch

zur Verfügung.

Es ladet ganz ergebenst ein

H. Klose und Frau.

„Goldener Becher“,

Ober Waldenburg.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag,

von nachmittags 4 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung

bei freiem Entree.

Es ladet ergebenst ein

Georg Hüppauf.

Gasthaus zur Straßenmühle,

Nieder Salzbrunn.

Schönster Garten der Umgegend.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung

im großen Vereinszimmer oder

Garten.

Außerordentliche Bedienung.

Fremdenzimmer, Musikinstrumente.



Das großartige
ausgesuchte Feiertagsprogramm!

Täglich:

**Der Letzte eines
alten Geschlechts.**

Eine gewaltige, ergreifende

Tragedie in 4 Akten

gibt der großen Künstlerin

Maria Carmi

Gelegenheit, ihre große Dar-

stellungskraft voll zu entfalten.

Die verflixte Liebe

oder:

Das kommt von der Liebe.

3 Akte voll lebendigen Humors.

In den Hauptrollen:

Melitta Petri, Leo Peuckert,

Herbert Paulmüller.

Neueste Meister-Witze!

Dienstag, 3. Pfingstfeiertag,

nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

mit einem

ausgesuchten Programm.

Demnächst:

Der

Möbe-

Film.

Graf Dohna

und seine Mäde.

Original-Film-Aufnahme

des Kapitan-Deutnants

Wolf.

Spielt gegenwärtig

im L. L. in Breslau.

Provinzielles.

Breslau, 26. Mai. Unter unschuldigem Verdacht zusammengebrochen. Wie anlässlich einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Breslau am Donnerstag zur Sprache kam, war in Domschau ein bisher unbekannter Mann in den dringenden Verdacht geraten, Treibriemen entwendet zu haben. Der Mann bestritt mit aller Entschiedenheit seine Schuld, die Verdachtsmomente waren aber so groß, daß der Beschuldigte fürchten mußte, daß seine Verhaftung erfolgen würde. Das glaubte er nicht ertragen zu können, weshalb er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Aber auch nach seinem Tode glaubten viele an seine Schuld. Nunmehr hat sich ein vierzehnjähriger junger Mensch als Täter gemeldet und es wird gegen denselben die Anklage wegen Diebstahls erhoben werden.

Sirzberg, Verhaftung eines Schmugglers. Dieser Tage bemerkte in Krummhübel ein Zollbeamter, wie zwei ihm unbekannt Männer in den Gehöften verhältnismäßig große Einkäufe machten und dem Gebirge zuzogen. Er folgte ihnen und suchte sie festzunehmen. Ein Schmuggler erkannte, der andere leistete so heftigen Widerstand, daß der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Dem festgenommenen Schmuggler, der als der Ziegeleibehrer Buchberger aus Dohelitz in Böhmen festgestellt wurde, nahm man für einige hundert Mark Zigaretten, Zi-

garetten, Tabak, sowie mehrere hundert Mark Bargeld ab. Er wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Schweidnitz, Ablieferung von Kirchenglocken. Von den vier im Turme der altshwidnitzer Pfarrkirche hängenden Kirchenglocken werden zwei, nämlich die mittlere Glocke im Gewicht von 45% Zentnern und eine kleine im Gewicht von 21% Zentnern abgenommen werden. Es verbleiben nur noch eine große Guckhahnglocke und die sogenannte Sterbeglocke. Sämtliche Glocken stammen aus dem Jahre 1889, wo sie am 22. September zum erstenmal in dem 103 Meter hohen Jesuitenturm, dem höchsten Turm von Schlesia, ihren Klang in die weite Ferne trugen.

Wiederum ein rätselhaftes Verschwinden eines Kriegers. Ähnlich dem Falle aus Schwerta ist das Lebenszeichen des amtlich totemeldeten Sohnes des Stellenbesizers Gabel in Schönbrunn zu beurteilen. Auch die jüngst eingegangene Postkarte des Feldzugsteilnehmers Gabel, der schon seit vorigem Jahre als tot betrauert wird, wies weder Orts- noch Zeitangabe auf, sodas man nicht weiß, ob die Karte nur viel verspätet angekommen oder erst von irgendwoher geschrieben wurde. Auf die Klärung auch dieses Falles kann man gespannt sein.

Kattowitz, Eine überraschende und unerwartete Anklage hat der angebliche Raubmord in Balenze gesunden. Dort war die Grubenarbeiterin Kalisch in

ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die 23jährige Tochter der Toten gab an, daß nachts zwei Männer in das Haus eingedrungen seien und die Mutter erwürgt hätten. Dann hätten die Männer die Sparkassenbücher und das bare Geld entwendet und seien geflüchtet. Die Tochter selbst wollte von den Tätern arg gemißhandelt worden sein. Durch die Untersuchung wurde jetzt festgestellt, daß die Mutter infolge eines Herzschlages eines natürlichen Todes gestorben war. Diesen Todesfall benutzte die Tochter, um die Sparkassenbücher, das Geld und die Wertpapiere der Toten an sich zu bringen, um auf diese Weise ihre anderen Geschwister bei der Erbteilung zu benachteiligen. Um hierauf das Fehlen der Sachen zu rechtfertigen, erlamm die Tochter die Raubmordgeschichte, die in der ganzen Gegend großes Aufsehen hervorrief und die Behörden zu eifriger Tätigkeit nach der Ermittlung der angeblichen „Raubmörder“ anspornte.

Schoppinik, Versuchter Raubmord. In der Nacht zum Mittwoch wurde, wie die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet, auf den Imtallateur Paul Nagla in Schoppinik in dessen Wohnung, Schulstraße 5, ein Raubmordversuch verübt. Zwei Einbrecher versuchten ihn zu erdrosseln, und einer gab auch einen Schuß auf den Lieberfallenen ab, der aber fehlging. Die Räuber konnten dingfest gemacht werden. Sie gehören wie festgestellt wurde, einer Einbrecherbande an, die etwa 40 Einbrüche im Stadt- und Landkreise Kattowitz verübt haben.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag).

Heiliges Pfingstfest.

In der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 27. Mai, früh 7 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Porter; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Kirchenmusik: „Der Geist des Herrn geht durch die Welt“ von Heinrich Schöne) und Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Montag den 28. Mai (2. Feiertag) vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Roday; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 30. Mai, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen: Herr Pastor Büttner.

Donnerstag den 31. Mai, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Kreis-synodalgottesdienst: Herr Pastor Eberlein aus Wüsten-waldersdorf.

Hermisdorf:

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter.

Montag den 28. Mai (2. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag), früh 7 Uhr Festgottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; mittags 12 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißenhain, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.

Heiliges Pfingstfest.

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst mit hl. Abendmahl (Festoffertorium für den Pastor).

Montag den 28. Mai (Pfingstmontag), vormittags 9 Uhr Predigt (Festoffertorium für den Kantor): Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 9 Uhr Theophorische Prozession und Laudanum, darauf Festpredigt; nachmittags 3 Uhr 3. Orden vom hl. Franziskus; abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Maiandacht und hl. Segen.

Montag den 28. Mai (Pfingstmontag), Gottesdienst wie am Sonntag; abends 1 $\frac{1}{8}$ Uhr Maiandacht und hl. Segen, darauf Versammlung der christl. Mütter.

Dienstag den 29. Mai (Pfingstdienstag), früh 1 $\frac{1}{2}$, 7 und 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Messen; vormittags 8 Uhr Hochamt.

Wochentags früh 1 $\frac{1}{2}$, 7 und 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Messen. An den Wochentagen abends 1 $\frac{1}{8}$ Uhr Maiandacht und hl. Segen.

Donnerstag und Sonnabend nachmittags 5 Uhr und abends 7 Uhr Beichtgelegenheit, auch während des Gottesdienstes.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Hochheiliges Pfingstfest.

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Te deum und hl. Segen in Gottesberg; mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt (hl. Kommunion) in Waldenburg.

Montag den 28. Mai (Pfingstmontag), früh 7 Uhr Hochamt in Gottesberg.

Dienstag den 29. Mai, früh 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Kriegs-gittmesse.

Donnerstag den 31. Mai, früh 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Hochheiliges Pfingstfest.

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag), vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr feierl. Hochamt, hl. Segen u. Predigt; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Montag den 28. Mai (2. Feiertag) ist der Gottesdienst wie an Sonntagen. Um 2 Uhr Maiandacht.

Dienstag den 29. Mai, vormittags 8 Uhr Hochamt.

Donnerstag den 31. Mai, abends 7 Uhr die letzte Maiandacht.

Die hl. Messen sind an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Maiandacht.

Sonnabend den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Heiliges Pfingstfest.

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Born; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Chorgesang: „Aus Zion bricht an Gottes Glanz!“ Für gem. Chor, Solo und Orgel von H. E. Zingel); 1 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Taufen: Herr Pastor Zentsch.

Montag den 28. Mai (2. Feiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; 1 $\frac{1}{2}$ 11 und 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 31. Mai, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messen; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst Herr Pastor Mündel; nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst Herr Pastor prim. Schaefer.

Montag den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Schaefer.

Die Kriegsbetsstunden am Dienstag und Mittwoch fallen aus.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), früh 5 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereint; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Montag den 28. Mai (Pfingstmontag), Gottesdienst wie am Pfingstsonntag und außerdem auch Hauptgottesdienst in Seitendorf.

Dienstag den 29. Mai, vormittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr stille hl. Messe; vormittags 8 Uhr hl. Messe mit Orgel für den Kindheit-Jesu-Verein. (Ansprache, Vitane und hl. Segen.)

Donnerstag den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Schulmädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft;

nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Schulknaben der Herz-Jesu-Bruderschaft; nachmittags 7 Uhr hl. Beichte für die Erwaachsenen; abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr letzte Maiandacht mit Te deum.

Freitag den 1. Juni (Herz-Jesu-Freitag), früh 5 Uhr hl. Beichte; vormittags 6 Uhr hl. Messe mit Orgel; abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr Frühmesse; vormittags 1 $\frac{1}{10}$ Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Montag den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr Frühmesse; vorm. 1 $\frac{1}{10}$ Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Dienstag den 29. Mai, vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr Gottesdienst für den Kindheit-Jesuverein, bestehend in hl. Messe mit Orgelbegleitung, Ansprache, Vitane, sakramentale Segen und Kollekte für diesen Verein; nachmittags 7 Uhr Maiandacht.

Donnerstag den 31. Mai nachmittags 7 Uhr letzte Maiandacht mit Te deum.

Freitag den 1. Juni (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung; nachmittags 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend daselbst: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst daselbst: Herr Pastor Goebel.

Montag den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller; vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 30. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Mai- und Vitandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Montag den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hl. Beichte in der Pfarrkirche; vormittags 8 Uhr Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; vormittags 1 $\frac{1}{10}$ Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Maiandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Dienstag den 29. Mai, vormittags 8 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche.

Mittwoch den 30. Mai, vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Messe in der Kapelle; abends 8 Uhr Bittandacht in der Pfarrkirche.

Donnerstag den 31. Mai, vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Freitag den 1. Juni, vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hl. Beichte in der Pfarrkirche; vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr Schulmesse in der Pfarrkirche; abends 8 Uhr Bittandacht in der Kapelle.

Sonnabend den 2. Juni, vormittags 1 $\frac{1}{8}$ Uhr hl. Messe in der Kapelle. hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4—7 und von 6 Uhr an.

Milcharten für Juni d. J.

Die Ausgabe der Milcharten für Juni d. J. erfolgt Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (29., 30. und 31. Mai d. J. vormittags 9 bis 12^{1/2} Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr, im 1. Stock des Rathhauses, Zimmer 19, und zwar:

- am 29. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A bis K**,
- am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **L bis R**,
- am 31. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S bis Z**.

Wegen Vorlegung entsprechender Ausweise für die Bezugsberechtigten wird auf die §§ 1, 6, 8 und 10 der Milchverbrauchsordnung vom 18. Dezember 1916 (abgedruckt im Waldenburger Wochenblatt Nr. 302) hingewiesen.

Waldenburg, den 24. Mai 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Abgabe von Backwaren bei Vorlage der Brotbücher.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Bäcker und Händler Backwaren gegen lose Brotmarken abgeben, auch Marken, die erst in der künftigen Woche Gültigkeit haben, vorzeitig von den Verbrauchern entgegennehmen und darauf Backwaren oder Mehl verabreichen. Auf die Unzulässigkeit dieses Verfahrens weise ich hierdurch hin. § 5 der Kreisbrotverbrauchsordnung vom 2. 5. 1917 bestimmt:

Die Verkäufer von Brot oder Mehl dürfen solches nur gegen Vorzeigung des Brot- oder Mehlbuches oder der Zusatzkarte oder Tageskarte und nur nach Abtrennung von Marken aus dem für die betreffende Woche geltenden Blatte des Buches oder der Karte entsprechend der entnommenen Menge abgeben. Ist die zulässige Wochen- oder Tagesmenge bereits verbraucht, so haben die Verkäufer jede weitere Abgabe abzulehnen; die Abgabe gegen lose Abschnitte ist nur gestattet, wenn der Abschnitt durch einen Stempel der Gemeindebehörde oder des Kreisaußschusses in Gültigkeit gesetzt ist. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Alle Gemeindebehörden ersuche ich, die strenge Beachtung der vorerwähnten Bestimmung durchzuführen und alle Personen, die dieser Verordnung nicht nachkommen, unmissverständlich zur Bestrafung zu bringen.

Waldenburg, den 21. Mai 1917.

Der kommissarische Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg i. Schl., den 25. Mai 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Dienstag den 29. Mai 1917, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonie II werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister A. in am 25. Mai 1917 unter Nr. 563 die Firma **Friedrich Pätzold** in Müllisch mit Zweigniederlassung in Waldenburg/Schles., Inhaber: Kaufmann Friedrich Pätzold in Waldenburg (Schles.), eingetragen worden Geschäftszweig: Landesprodukten-Großhandlung und Kommissionsgeschäft. **Amtsgericht Waldenburg Schl.**

Preissenotiz.

Am 26. Mai 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirl- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebezügen Nr. 311 S. 17 A. Z. S. 1 in Kraft und an die Stelle der Bekanntmachung vom 4. April 1916 Nr. Bst. I 1391 S. 16 K. R. A.

Es werden hierdurch die Bestimmungen aufgehoben, die nur eine beschränkte Arbeitszeit gestatten und die Entlassung von Arbeitskräften an bestimmte Voraussetzungen knüpfen. Aufrecht erhalten bleiben lediglich die Bestimmungen hinsichtlich der zu zahlenden Löhne.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamtsblättern und Kreisblättern erschienen.

Das fliegender Generalkommando des VI. Armeekorps.

Nieder Hermsdorf. Milcharten.

Die Ausgabe der Milcharten für den Monat Juni 1917 erfolgt für die Milchartennhaber mit dem Anfangsbuchstaben A-K Mittwoch den 30. Mai 1917, vormittags von 8-12 Uhr, mit dem Anfangsbuchstaben L-Z

Donnerstag den 31. Mai 1917, vormittags von 8-12 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, - Erdgesch. -

Als Ausweis ist vorzulegen die alte Milcharte, Familienstammbuch, Zuspffchein oder Knappschafftsrollenschein.

Bei Kranken ist Arztattest, bei Schwangeren und Stillenden Bescheinigung der Hebamme aus neuester Zeit vorzulegen.

Nieder Hermsdorf, 22. 5. 17.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Brot- und Kartoffel-Zusatzkarten.
Erkrankte oder beschäftigungslose Ortsinwohner sind infolge Krankheit oder Erwerbslosigkeit nicht berechtigt, die ihnen gewährten Brot- und Kartoffelzusatzkarten zu benutzen und haben die Karten im Lebensmittelamt Amtshaus - Erdgesch. - zur Vermeidung der Beitragsabgabe.

Sollte bei Kranken die Gewährung besonderer Zusatzlebensmittel erforderlich sein, so ist bei dem behandelnden Arzt eine diesbezügliche Bescheinigung zu beantragen, auf Grund welcher das Lebensmittelamt dann entsprechende Zusatzkarten ausfertigt.

Nieder Hermsdorf, 25. 5. 17.

Gemeindevorsteher.

Wer sich ein **Bankkonto** errichtet, fördert den bargeldlosen Verkehr und schützt sein Geld vor Diebstahl.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728.

Filliale Waldenburg Schles., Freiburger Str. 23 a. Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau 498.

Scheck- und laufende Rechnungen, Bareinlagen sowie Gutschrift von Beamtengehältern im Ueberweisungswege zu günstigsten Zinssätzen.

Stahlkammer, sicherste Aufbewahrung für Wertsachen aller Art. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Mieter, auch auf kurze Zeit, Miete fürs Jahr Mark 6.—

Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles. (Rathaus, Erdgesch.)

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau Nr. 5855. Spareinlagen 18^{1/2} Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3^{1/2} und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl gesicherten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluss der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Ueberweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere und Hypotheken.

Wer den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern will, lasse sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Ortsgirokasse ein Girokonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Ueberweisungsverkehr eröffnen.

KOLBERG

Ostsee Solbad / Moorbad Seebad

5^{1/2} lge natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Skrofalose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. Unseren Kriegern sowie Frauen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport. 1917: Besucherzahl 30230.

Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.

Nervenleiden, Schwächezustände,

Blutarmut, Frauenleiden (Natarche), Stoffwechselestörungen behandelt erfolgreich ohne Berufstörung. Sanitätsrat Dr. med. Weise's Ambul. Berlin 168, Zimmerstr. 98. Gyn- und Auswurfuntersuchungen. Auskunft kostenlos.

Ich bin zum Heeresdienst eingezogen und deshalb genötigt, meine Außenstände einzuziehen.

Meine werthen Kunden erlaube ich, die mir schuldigen Beträge per Post an meinen Schwager,

den Schwarzviehhändler

Herrn Reinhold Hoffmann

in Roschwitz (Kreis Glogau) einzusenden.

Viktor Wenzel, Schwarzviehhändler,

3. St. Peterwaldau, Kreis Reichenbach i. Schl.

Brennhölzer aller Art, Scheite und Rollen

läuft laufend gegen bar. Holzverwertungsgesellschaft m. b. H., Dresden-R., Reitbahnstr. 35

Telefon 20046.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 (Eingang Osnienaufstraße), part.

Sonntag, früh 9^{1/2} Uhr: Bibelbesprechungsstunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Predigt. Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3^{1/2} Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Direkte Austr. v. 600 heiratslust. Damen mit Vermög. von 5-200000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft.

L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.



Schachtanzüge,

Schachtmäntel,

Schachtpeleerinen,

Grubenklosetts,

rund und dreieckig,

Trinkwassergefäße

für 10, 12 und 15 Liter,

Trinkwasserfässer,

Sicherheitsgurte,

Rettungsgurte,

Feuerwehrgurte,

Leinen und Karabiner,

Tragegurte,

als Ersatz für Ledertrage-

riemen, für Pulver- und

Dynamitbüchsen etc.

Karbid-, Pulver-

und Dynamitbüchsen.

Schnell lieferbar.

F. W. M. Brauer

Kattowitz O.-S.

Bettfedern

und Daunenn

beziehen Sie am billigsten und

reellsten aus erster Hand in

meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.

Geschliffene Gänsefedern in

nur guten Qualitäten und den

verschiedensten Preislagen.

Schlafschiffen wied. eingetroffen

Pommersche Bettfedernfabrik, Stettin.

Inhaber Otto Lubs.

Brieflichen Anfragen

in Bezug auf Inverate, wo die Exp.

Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine

Marke zur Rückantwort beizulegen

Sie senkte den blonden Kopf, wieder stieg jähes Rot
brennend in die Wangen. Da näherte er sein Gesicht dem
ihren und lachte leise:

„In den jähren Wochen meiner Krankheit hab' ich
mich immer gefragt, ob Du wohl einmal an mich denkst
und an die wunderschöne Zeit, die wir zusammen er-
lebten!“

„Wie könnte ich das vergessen! Es gab sonst nicht
viel Schönes in meinem Leben!“

„War es schön für Dich, Liesel?“

„Ja!“ Ganz fest sagte sie es.

Da legte sich seine Hand um ihren Arm:

„Und wenn ich Dir nun sage, daß es für mich das
Schönste war, das Einzige, wonach ich hungerte seit je-
der Zeit — und wie hungerte! Und mir schwor: wenn
ich leben soll, dann sag' ich's Dir — heute, da ich's darf
— und frag' Dich — — —“

Er stockte und sah sie fast angstvoll an. Ein Bittern
Lief um ihren weichen Kindermund, der so rührend lung
und unberührt winkte.

„Trag' mich doch!“ Leise, wie willenlos sagte sie
das.

„Ob Du mein sein willst, kleine Maria! Ob das
Fest des neuen Lebens, das ich jetzt im doppelten Sinne
feiere — denn mit einem Fuße war ich schon drüben“
— er wies nach den Gräberreihen — „ein Freudenfest
sein soll für uns beide?“

„Konrad!“ Es klang wie ein Aufschrei.

Da rief er sie an sich.

„Du — ich hab' Dich lieb, kleine Maria — so
unbändig lieb! So lange der alte gute Mann lebte,
bin ich geloben vor dem helken Gefühl, das mich ge-
fangen genommen ganz und gar; aber heute — heute
bist Du frei — und ich bin dem Leben wiedergegeben
— und ich will Dich wachlassen, kleines Weib — meine
— meine heißersehnte Pfingstfreude!“

Tagestkalender.

27. Mai.

1564: † der Reformator Johannes Calvin in Genf
(* 1509). 1840: † der Violinvirtuos Paganini in Nizza
(* 1782). 1810: † Robert Koch, der Begründer der
Bakteriologie, in Baden-Baden (* 1843). 1915: das
englische Linienschiff „Majestic“ wird vor Sudd-el-Bahr
von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt.
Niederlage der Franzosen im Breitenwald.

28. Mai.

1840: * der Maler Hans Makart in Salzburg († 1884).
1800: † der Komponist Viktor Režler zu Straßburg
L. E. (* 1841). 1902: † der Mediziner Adolf Kuhmair
in Heidelberg (* 1822). 1905: die Japaner unter Togo
vernichteten die russische Flotte bei Tsushima.

29. Mai.

1453: Eroberung Konstantinopels durch die Türken.
1809: Sieg der Tiroler am Berg Isel. 1813: * der
Geschichtsforscher Theodor Vindner in Breslau. 1913:
† der Reisende und Geograph Eduard Pecheul-Boesche in
München (* 1840). 1915: Niederlage der Franzosen am
Hertanah.

Der Krieg.

27. Mai 1916.

Westlich der Maas griffen die Franzosen am „Toten
Mann“ und bei Cumieres an, wurden aber überall
zurückgeschlagen, ebenso erlitten sie in der Champagne
Niederlagen. — Die Bulgaren besetzten das griechische
Sot Kupel.

28. Mai 1916.

Im Westen dauerte der Artilleriekampf auf beiden
Maasufsern an, zwei französische Angriffe gegen Cu-
mieres wurden abgewiesen, feindliche Monitore, die
sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer
vertrieben. — Die Italiener wurden von den Oester-
reichern bei Canova zurückgeworfen, während andere
österreichische Kräfte die Höhen nördlich von Asiago in
Besitz nahmen; im oberen Pustinal wurden die Ita-
liener nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Stellungen
vertrieben.

29. Mai 1916.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras und
auch bei Lens gab es lebhafte Feuerkämpfe, feindliche
Vorstöße bei Souchez und Lahure scheiterten; südlich
des Raben- und Cumieres-Waldes nahmen deutsche
Truppen die französischen Stellungen zwischen Toter
Mann und Cumieres in ihrer ganzen Ausdehnung,
fast 1500 Gefangene wurden gemacht. — In Südtirol
fiel das Panzerwerk Punta Corbin in österreichische
Hand, ferner erzwangen die Oesterreicher westlich von
Arstero den Uebergang über den Postna-Bach. — Auf
dem Balkan wurde die wichtige Kupel-Enge an der
Struma besetzt.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 122.

Waldenburg, den 27. Mai 1917.

Bd. XXXIV.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyke.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

IV.

„Herr Doktor! — Bitte, einen Augenblick!“

Der Angerufene wandte sich befremdet um.
In dem dämmrigen, von einem einzigen bunten
Fenster erhellten Korridor konnte er nicht so-
fort die Person des Rufenden gewahr werden;
dann jedoch bemerkte er weiter im Hintergrund
eine geöffnete Tür, aus der sich im nächsten
Augenblick mit der Geschmeidigkeit eines
Kätzchens eine junge Dame hob.

Das vielfarbige Licht der bunten Glas-
scheiben tauchte ihre graziose Gestalt in mystische
Beleuchtung, warf über das hochgetragene Köpf-
chen mit den metallisch schimmernden Haar-
massen wechselvolle Schlaglichter und gab der
ganzen Erscheinung etwas unendlich Be-
rückendes.

„Womit kann ich Ihnen dienen, meine Gnä-
digste?“ fragte er, als sie mit züchtig gesenkten
Blick vor ihm stand, ihrer siegreichen Schön-
heit, wie es schien, völlig unbewußt, und zaghaft
nach einem Worte zu dieser Unterhaltung mit
einem Unbekannten suchte.

Langsam schlug sie die Augen auf, zwei
dunkle Sonnen strahlten ihn an, und um die
feinen Lippen huschte ein verschämtes, kinder-
reines Lächeln.

„Verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit! Ich
vermute doch richtig in Ihnen einen der ge-
lehrten Herren, die seit dem Morgen um den
armen Grafen beschäftigt sind?“

„Allerdings. — Doktor Wolfgang
Hermesen!“

„Ihre ich nicht, so waren Sie es, der dem
armen Kranken die erste Hilfe angebeihen
ließ.“

„Auch das stimmt, — Doktor Ulrich, dessen
Assistent ich bin, war leider durch einen anderen
schweren Erkrankungsfall verhindert, sofort zu
erscheinen und kam eine Stunde später!“

„Sie werden mir genauer als jeder andere
sagen können, wie es eigentlich um unseren
lieben Patienten steht. O bitte, Herr Doktor,
sagen Sie mir die Wahrheit! Sie können sich
gar nicht denken, in welcher Angst und Unruhe
wir seit dem Morgen schweben! — Haben Sie
Hoffnung, das Leben des Grafen zu erhalten?“

Aufmerksam blickte Doktor Hermesen in das

schöne, leise gerötete Gesicht. Sie verstand herz-
gewinnend zu bitten, war so rührend in ihrer
Sorge um den Kranken, daß es ihm aufrichtig
leid tat, ihr im Augenblick wenig oder gar nichts
Tröstendes sagen zu können.

„Ich vermute in Ihnen wohl mit Recht eine
nahe Angehörige des gräflichen Hauses!“ sagte
er nach einigen Augenblicken und schaute teil-
nehmend in ihr erwartungsvolles Gesicht.

Leise schüttelte sie den Kopf.

„Nein“, erwiderte sie mit warmem Ernst,
„nur die Bande der Freundschaft verbinden uns
mit der Familie des Grafen. — Im Unglück
aber sollen die Menschen brüderlich fühlen, lehrt
unsere Religion, und ich bin eine gute Christin!“

„Wenigstens besitzen Sie ein warmschlagendes
Herz, das Ihnen alle Ehre macht! Trotz-
dem aber freut es mich, daß Sie nicht zu den
Gliedern der Familie gehören, schon deshalb,
weil ich Ihnen im Augenblick leider nichts
Tröstliches zu sagen weiß!“

„Der arme Graf! — Ist es wirklich so schlecht
mit ihm bestellt?“

„Leider!“

„Sie haben also keine Hoffnung, ihn am
Leben zu erhalten?“

Doktor Hermesen zuckte bedauernd die
Achseln.

„Wenn der Unfall sich nicht im Laufe der
Nacht oder der nächsten Tage wiederholt, und
wenn keine andere Krankheitserscheinung, hina-
tritt, kann er am Leben bleiben, aber den Ge-
brauch seiner Gliedmaßen wird er schwerlich je-
mals wiedererhalten!“

„Also auf jeden Fall ein hoffnungsloser
Krüppel!“

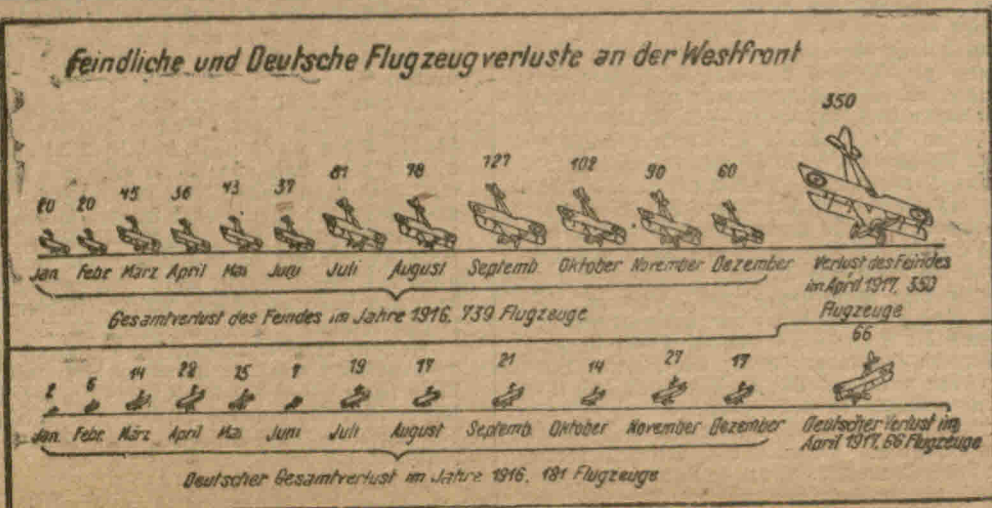
Ein nachdenklicher Zug erschien in dem
schönen Gesicht der jungen Dame.

„Mit anderen Worten gesagt: Sie geben den
Grafen auf!“

Sie trat so dicht an seine Seite, daß er den
Hauch ihres Mundes zu spüren meinte. „Tot
— oder ein lebendiger Fleischklumpen ohne
körperliche Tätigkeit, es kommt wahrhaftig auf
dasselbe heraus. — Käme es auch auf mich an
und bliebe mir die Wahl — so zöge ich den Tod
diesem entpörenden Vegetieren vor. Sind Sie
auch ganz sicher, daß Sie Ihre Diagnose richtig
stellen, Doktor, sicher, daß Sie sich nicht
täuschen?“

Doktor Hermesen trat einen Schritt zurück
und maß die Fremde mit kühlen Blicken.

„Ich bin kein Prophet, meine Gnädige!
Wenn ich mich täuschen sollte, so wäre das jeden-



falls ein großes Glück für den Kranken selbst, wie auch für seine Familie. — Entschuldigen Sie mich, bitte! Empfehle mich Ihnen!

Kühl verbeugte er sich und wollte an ihr vorüber; doch sie vertrat ihm so entschieden den Weg, daß er stehen blieb und sie erwartungsvoll ansah.

In ihren Augen lag wieder der berückende, samtweiche Glanz, und ein kindlich-frommes Lächeln spielte um ihre leichtgeöffneten Lippen, als sie ihm bittend beide Hände entgegenstreckte.

„Noch einen Augenblick, Doktor! Seien Sie, bitte, ganz aufrichtig zu mir. — Wie lange geben Sie dem armen Grafen Zeit, um seine irdischen Angelegenheiten zu ordnen? — Ich muß es wissen, denn für mich hängt viel, unendlich viel von diesem Umstande ab!“

Der Zauber verfehlte diesmal seine Wirkung. Doktor Hermfen bemerkte weder die rosige Hand, die sich ihm entgegenstreckte und sich dann langsam, zur Faust geballt, in die Falten des weichen, weißen Schlafrockes zurückzog, noch den bösen Blick, der über sein ernstes, verschlossenes Gesicht glitt.

„Es tut mir leid, Ihnen darüber keine genaue Auskunft geben zu können, meine Gnädige!“ erwiderte er kühl und sah an ihr vorüber. „Es ist möglich, daß Graf Plauen die Nacht nicht überlebt, aber ebensogut kann er noch Tage und Wochen, ja Monate und Jahre leben. Empfehle mich Ihnen!“

Schnell eilte Hermfen den Korridor entlang, um wenige Minuten später in das Vestibül hinauszutreten. Zerstreut kleidete er sich an und betrachtete nachdenklich die Straße. Das seltsame Begegnen mit der Fremden beschäftigte ihn, während er eilig durch die im Spätnachmittagssonnenglanz daliegenden Straßen seiner Wohnung zuschritt, und unwillkürlich grübelte er über die Beziehungen nach, die dieses schöne, jedenfalls aber gefährliche Geschöpf mit dem Hause Plauen verbanden. Ihr entzückendes Gesicht glänzte in keinem Zuge dem des ersten, stillen Mädchens, das er allein am Bett des kranken Grafen antraf.

Mit welcher bewunderungswürdigen Geduld war sie ihm bei seinen Bemühungen, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen, zur Hand gegangen! — Ein Wink genügte, und sie wußte, was er wollte; ein Wort — und seine Weisungen wurden geräuschlos und sicher befolgt, als hätte diese vornehme Dame ihr Leben lang nichts anderes getan, als Krankenpflegerdienste geleistet. Wahrhaftig, wäre sie nicht als Komtesse Plauen auf die Welt gekommen, sie hätte eine ideale barmherzige Schwester abgegeben, eine Gehilfin, wie sich der Arzt keine vollendetere wünschen kann.

Ogleich blondhaarig und blauäugig, erinnerte sie in ihrem Wesen in mehr als einm

an eine andere, die er gleich ihr am Krankenbett zu beobachten Gelegenheit hatte: Ellis von Wittgenstein.

Ellis von Wittgenstein! — Als wenn es eine Person dieses Namens überhaupt noch gäbe. — Die sich einmal so nannte, hieß heute Gräfin von Plauen, die verarmte Baronesse, die heimlich Klavierstunden hatte geben müssen, war eine reiche, vornehme Dame geworden und verfügte über Millionen. Was sie, die Jugendgespielin, wie früher, täglich zusammenführte, war ein kranker, im Sterben liegender Mann, dessen Tage, dessen Stunden vielleicht gezählt waren.

Wenn er nicht selbst Zeuge der einfachen Trauerfeierlichkeit am Lager des sterbenden Kavaliers alter Schule gewesen wäre, wahrhaftig, er hätte alles für einen Traum halten können!

Er dachte an ihr blaßes, verschüchtertes Gesicht, sah an ihrer Seite die stolze Männer-Erscheinung mit den früh ergrauten Haaren und den ernstesten Augen und der Stirn, auf der das Leben seine Runen gegraben hatte, und Zweifel, daß sie jenes erträumte Phantom wirklich in ihrer Ehe mit diesem Magnaten finden werde, wollten ihn beschleichen.

In tiefe Gedanken versunken, hatte Doktor Hermfen nicht weiter auf den Weg geachtet und war an seinem eigenen Hause vorübergegangen. Ein zersireutes Lächeln irrte über seine Lippen, als er sich dieses Irrtums bewußt wurde, und langsam wandte er sich um. Als er die Eingangstür von außen öffnete, taumelte bei der unerwarteten Bewegung eine Gestalt, die dicht dahinter gestanden haben mußte, zur Seite. Seine vom grellen Tageslicht geblendeten Augen erkannten in dem Dämmerlicht nicht sofort, daß es Ellis war, die, schwer atmend, mit geschlossenen Augen an der Wand lehnte.

„Um Gotteswillen, Fräulein Ellis, habe ich Ihnen wehe getan?“ fragte er besorgt, und faßte eine ihrer kalten Hände, mit denen sie sich gegen die Mauer zu stützen suchte. Welch unglücklicher Zufall, daß Sie gerade hinter der Tür stehen mußten, während ich eintrat! Ich hatte wirklich keine Ahnung davon, sonst wäre ich vorsichtiger gewesen!“

In seinem Eifer bemerkte er nicht, daß er sie gerade so wie in früheren, guten Tagen anredete; aber auch ihr schien es nicht weiter aufzufallen, denn sie schüttelte matt lächelnd den Kopf und erwiderte schwach den Druck seiner Hand.

„Es hat nichts auf sich“, erwiderte sie leise. „Ich bin sehr schnell die Treppe hinuntergegangen und, unten angelangt, überfiel mich ein Schwindel, es geht mir jetzt häufig so!“

Befremdet musterte er ihre Gestalt. Sie war im Hauskleide, ohne Hut und Mantel, und konnte unmöglich an einen Ausgang gedacht haben; weshalb aber war sie dann im Flur, so dicht an der Eingangstür?

„Wollten Sie ins Freie?“ fragte er, seinen Gedanken Ausdruck gebend.

„Ach nein!“ erwiderte sie, sich besinnend, und griff mechanisch an ihre von der Tür getroffene Stirn. „Ich sah Sie vom Fenster aus kommen und am Hause vorübergehen. Fürchtend, Sie könnten lange ausbleiben, beschloß ich, Ihnen nachzulaufen und Sie zu bitten, einmal wieder nach Papa zu sehen. Seit ein paar Stunden ist er sehr aufgereg, scheint mich nicht mehr zu erkennen, spricht allerlei Unverständliche Dinge, daß ich mir in meiner Todesangst keinen Rat zu geben weiß. Bitte, kommen Sie! — Sie können sich gar nicht vorstellen, wie unruhig ich Papas wegen bin!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mama.

Pfingsttage von Inge Stieber.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Mild glitt der Frühlingswind über den kleinen Friedhof hin, der oberhalb des Dorfes lag. Von den Bergen herüber kam er, die wie treue Wächter das stille Nest umgaben, das da eingehüllt in Sonne und zartem Maiengrün eingebettet lag. Langsam ging Lisa Werkhner durch die Gräberreihen. Man hatte denen, die da zum letzten Schlaf gebettet wurden, das schönste Fleckchen ausgehacht. Auf der einen Seite ragten die starren Bergriesen in den Himmel, auf der anderen Seite sah man dunkle Wälder sich breiten und helloroline Bäume und Felder in sanften Wellenlinien ansteigen. Ein feiner Dunstschleier lag über den verstreut liegenden weißen Häusern des Bergdorfs. Still und regungslos lag es im Sonnenglanz, das kleine, zauberhaft schöne Fleckchen Erde, wie schlafend.

Die blonde Frau sah auf einer kleinen Bank zu Häupten eines mit Blumen geschmückten Grabhügels. Sonnenstrahlen versingen sich in ihrem blonden Haar, ein Sonnenstrahl glitt über das verträumte Gesicht mit den säuerlich braunen Augen.

Wie still es war. Kein Laut regte sich. Nur die Vögel sangen, die Mücken schwirrten und ab und zu drang der helle Turmhüschlag zu ihr herüber und mahnte die Sinnende, daß wieder eine Viertelstunde hinabgeglitten war ins Meer der Ewigkeit.

Lisa seufzte leise auf. Was kümmerte es sie, wenn die Zeit verging! Ob es Winter war und Schnee alles Leben ersticke, ob es Frühling wurde und die Linden Blüte es zu neuem Ersehen wecken — änderte es irgend etwas an ihrem Sein? Wenn sie's recht bedachte — schlief sie all die Jahre her, seit sie als blühendes Ding, arm wie eine Kirchenmaus und völlig verwaist, auf das kleine Gut des Onkels gekommen war zur Pflege der gelähmten Tante, aber sie hatten längst vergessen, daß die Jugend andere Forderungen an das Leben zu stellen berechtigt ist, als Ruhe und Stille.

Die blonde Lisa, weich und biegsam, sitzte sich bald und wurde, wie die beiden: still, ruhig, scheinbar wunschlos. Und als die Tante starb und der Onkel sie nach einigen Monaten fragte, ob sie der Einfachheit halber nicht seine Frau werden wollte, da sein Haus doch ihre Heimat bleiben mußte, da willigte sie ein.

Ein verträumtes Lächeln glitt über das stille Gesicht der sinnenden Frau. Damals, als Onkel Herberts Pflegeohn seine Sommerferien bei ihnen verbrachte, damals war es wie ein Erwachen gewesen. Der lachende, bühnensche Burisch, voll Leben und Bewegung, er hatte das Haus erfüllt mit seiner heißen Lebensfreude und sie mitgezissen — die kleine Mama, wie er sie scherzend

nannte, weil sie, die jünger war als er, so ernst und würdevoll tat und ihn bemutterte. Die kurzen Sommertage damals — in der Erinnerung war es Lisa, als hätte sich in ihnen aller Sonnenglanz und alle Schönheit gefangen, als wäre niemals wieder ein solches Strahlen in dem neuerrwachten Frühlingsgäuber gewesen. Unbeilnd war er hinaufgestürzt auf die Berge und hatte sie mitgerissen, die stille kleine Mama, hatte ihr gezeigt, welche Fülle von Schönheit die herrliche Natur barg, die sie, die im Alltag unbergig, bisher niemals so gesehen. Ein paar wunderschöne Wochen — ein paar selbiam heiße, verworrene Briefe nachher, auf die sie unbeholfen antwortete, voll leiser Schou vor dem Erwas, das da zu ihr sprach, sie erschütterte — und das sie, die Weltfremde, sich doch so gar nicht zu deuten wußte — und dann nichts mehr! Das große Schweigen! Und allmählich schlief sie wieder ein! Schließ das ein, was so machvoll sich in ihr geregt ein paar strahlende Sonnentage hindurch; es flüchtete sich in den tiefsten Winkel ihrer Seele und erstard wieder im Grau des Alltags, das ihr Leben war.

Und dann flammte jenseits der Berge das riesenhafte Geschehen auf, das die Welt in ihren Grundvesten erschütterte; es flutete auch herab in das stille Dörfchen, nahm aus dem und jenem Schößt den Sohn, den Bruder, den Gatten und Viehsten — nur im Gutshof blieb es still — auch jetzt. Und dann starb plötzlich der Gatte.

Es änderte sich wenig in Lisas Leben; sie wußte nicht, was sie mit ihrer Freiheit anfangen sollte. Sie blieb in ihrem Haus und führte das unwirkliche Scheinwesen weiter, das ihr zur zweiten Natur geworden. Sie war nicht glücklich und nicht unglücklich! Es war kein Wünschen und kein Hoffen in ihr — ihre Seele schlief! Nur wenn die ersten Sonnentage kamen — zu Pfingsten, das ihr einmal in ihrem Leben wirklich zum Fest geworden war durch das helle Lachen des dunkeläugigen Jungen — dann war es wie ein laises Weh, das sie frösteln machte. Dann stahl sie sich hinauf zu dem blühenden Hügel, der den einzigen Menschen umschloß, von dem sie wußte, daß er sie auf seine Weise lieb gehabt. Seit er von ihr gegangen, betraterte sie ihn nur als den guten treuen Onkel, unter dessen Dach sie Schutz und Heimat gefunden. —

„Kleine Mama — liebe — liebe kleine Mama!“

Lisa war aufgeschrien und starrte völlig verstört auf den schlanken, hochgewachsenen Soldaten, der vor ihr stand und ihr hübsch beide Hände entgegenstreckte. „Konrad?“ Fast fiel es ihr schwer, zu sprechen, so grenzenlos erkannt war sie.

„Gelt, Du denkst, es sei mein Geist? Nein, ich bin's wirklich und wahrhaftig selbst, Lisa!“ Er lachte und es ging wie ein Strahlen über seine sonngebräunten Blige, die deutlich die Spuren ausgestandener Leiden aufwiesen.

„Woher kommst Du, Konrad?“ stammelte sie immer noch fassungslos. „Fünf Wochen Lazarett, Lisa! Brustschuß! Schön war's nicht, sag' ich Dir! Nun soll ich mich in guter Luft und Pflege erholen. Da dachte ich mir: gehst zur kleinen Mama und fragst sie, ob sie nicht mal wieder für ihren großen Jungen sorgen will, da sie sonst nichts zu tun hat. Na, und da bin ich! Draußen sagten sie mir, wo Du zu finden siehst. Du schickst mich nicht fort, kleine Mama, geht? Sei gut zu mir — ich hab' mich ja so nach diesen weichen Händen gesehnt — so sehr gesehnt!“

Er hatte überstürzt gesprochen und ihre beiden Hände an die Lippen gezogen. Ueber und über errötend suchte Lisas scheinbarer Blick das Grab. Konrad, der ihrem Blick folgte, schüttelte den Kopf: „Der gute Alte gönnt mir das, Biesel — und Dir auch, Du! Also — darf ich bleiben?“

„Kannst Du noch fragen?“
„Du — sei nicht unvorsichtig! Du weißt gar nicht, was ich alles fragen kann!“
„So sag' doch!“
„Soll ich wirklich, kleine Mama?“

Die Ereignisse in Rußland.

Die englisch-japanische Gewalt über Rußland.

Stockholm, 25. Mai. Ein Joeben aus Rußland zurückgekehrter Schwede veröffentlicht im „Aftonbladet“ unter dieser Ueberschrift wichtige Mitteilungen über die Verhältnisse in Rußland. Danach ist das ganze russische Verwaltungssystem in englischen Händen. Die britischen Kontrollbehörden bewilligen nicht nur die Pässe für Auslandsreisen, sondern überwachen auch die Ausbezahlung größerer und kleinerer Geldsummen für Rechnung des Staates. Ein für diese Zustände bezeichnender Vorgang ist folgender: Als vor dem Rücktritt Miljutows das Verhältnis zwischen der vorläufigen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat äußerst gespannt war, erklärten die Vertreter der Entente-mächte mit dem englischen Botschafter an der Spitze, daß im Falle eines Sturzes der vorläufigen Regierung alle Geldunterstützung aufhören werde. In diesem Falle sollten England und Japan unmittelbar zur Besetzung von Gebietszonen und wichtigen strategischen Punkten schreiten. Die beiden genannten Staaten haben nämlich eine besondere Abmachung getroffen, um ihre wirtschaftlichen Interessen, vor allem die großen Anleihen an den russischen Staat, zu überwachen. Wohlunterrichtete russische Kreise behaupten, daß auf Grund dieser Abmachung Japan die Randschurei und das ganze östliche Sibirien eventuell bis zum Baikalsee erhalten soll, wogegen es sich verpflichtet habe, je nach Bedarf 300 000 Mann zur Herstellung der Ordnung in Rußland zu entsenden. Die Nachricht von der Besetzung von Archangelsk durch die Engländer und von Chabin durch die Japaner bestätigt sich. Japan hat außer Wladiwostok, dem einzig wertvollen Hafen Rußlands in Ostibirien, auch die Bahnstrecke nach Chabin und diese Stadt selbst mit 15 Divisionen besetzt. Außerdem hat es eine Abteilung zur Besetzung der Eisenbahnstrecke von Chabin über Tschita zum Baikalsee vorgeschoben. Die Engländer halten außer Archangelsk auch Alexandrowsk an der Murmanküste in Händen. Auch die englischen Pläne auf Estland und Flandern seien trotz aller Dementis keineswegs aufgegeben. Durch die jetzt besetzten Gebiete beherrschen England und Japan Rußlands wichtigste Einfuhr- und Ausfuhr-Häfen. Rußland ist in der Gewalt dieser beiden Mächte.

Kündigung aller Verträge mit der Entente.

Berlin, 25. Mai. Wie nach der „National-Zeitung“ in Kopenhagen verlautet, hat die russische Regierung alle ihre mit der Entente geschlossenen, bisher in Geltung gewesenen Verträge gekündigt und für den Abschluß von neuen Verträgen die Bedingung gestellt, daß solche auf ganz anders geartete Grundlagen gestellt werden müssen. (?)

Eine wichtige russische Botschaft für Frankreich.

Mit Vorbehalt verzeichnen verschiedene Blätter ein Gerücht aus den Wandelgängen der französischen Kammer, wonach man für die nächsten Tage ein sensationelles Ereignis erwartet. Angeblich werde aus Rußland ein bedeutendes Dokument kommen, das auf die innere Politik der französischen Republik zurückwirken werde.

Kerenskis Bemühungen um die Disziplin.

Kerenski hat ein Manifest zur Wiederherstellung der Disziplin in der Armee erlassen und hält persönlich Ansprachen an jedes einzelne Regiment. Er begleitet persönlich die Reservetruppen, die an die Front abgehen, zum Bahnhof. Friedensfreunde sollen beständig im Auge behalten werden und nur mit Bewilligung des militärischen Ausschusses die Erlaubnis zum Besuch an der Front erhalten.

Die sozialistischen Bauern.

W.A. Rotterdam, 25. Mai. „Daily News“ erfährt aus Petersburg, daß der Rat der Bauern-Delegierten beschlossen hat, die Regierung zu unterstützen. Die Bauern betrachten die sozialistischen Minister als ihre Vertreter.

Zu Iswolskis Rücktritt.

Vant Morgenausgabe des „Berliner Tageblatts“ ist Iswolski endgültig von seinem Pariser Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger werde noch nicht genannt.

Er mordung englischer und japanischer Offiziere

Von besonderer russischer Seite in der Schweiz wird den „Neuen Züricher Nachr.“ mitgeteilt, daß nach den neuesten, in der Schweiz eintreffenden Berichten aus Rußland die Erbitterung des Volkes gegen die Eng-

länder und Amerikaner, teilweise auch gegen die Japaner, den Siedepunkt erreicht habe. In der letzten Zeit hätten in der russischen Front zahlreiche Niedermetzungen englischer und japanischer Offiziere stattgefunden. Die Folgen der Ablehnung der Friedensformel des neuen russischen Kabinetts durch England und Frankreich seien unabsehbar. (L.-A.)

Der Zerfall des russischen Kolosses.

Wie ein Gewährsmann der „Wostischen Zeitung“ aus Petersburg erfährt, waren bis zum 15. Mai den einzelnen russischen Ministerien und Ministern begründete und durch Kongreßbeschlüsse erhärtete Forderungen auf die Errichtung von nicht weniger als 18 selbständigen Sonder-Republiken im europäischen und asiatischen Rußland zugegangen.

Weitere Fortschritte zum Kriegsende.

Eine Verständigung über die Kriegsziele.

W.A. Rotterdam, 25. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ berichtet „Manchester Guardian“ über ein Gespräch mit dem Minister des Äußern Tereschtschenko. Dieser hoffe, Uebereinstimmung mit den Alliierten zu erreichen und dadurch den Kriegsminister Kerenski bei der Reorganisation der Armee zu unterstützen. Er halte jeden Pessimismus in Bezug auf Rußland für unbegründet und wolle jeden Gedanken an einen Sonderfrieden als eine Verräuberung für Rußland und für die neue Regierung zurück. Tereschtschenko nannte sein Kabinett ein Kabinett der öffentlichen Sicherheit. Man sei zuerst allgemein der Ansicht gewesen, daß es in erster Linie darauf ankomme, mit einem neuen Friedensprogramm hervorzutreten. Jetzt sei man der Ueberzeugung, daß gleichzeitig mit der Verstärkung der Front eine Verständigung mit den Alliierten über die Kriegsziele erreicht werden müsse. Dies sei die wichtigste Aufgabe der neuen Regierung.

Die nordamerikanische Union für die Kriegsziele des neuen Rußlands?

W.A. Bern, 25. Mai. Der amerikanische Gesandte in Petersburg hat die Erklärung abgegeben, Amerika wünsche einen baldigen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen.

Hoffnungen und Entwürfe der Feinde.

In Paris hofft man, wie der „Deutschen Kriegszeitung“ mitgeteilt wird, daß es dem neuen Oberbefehlshaber Petain gelingen werde, durch einen „besonderen Schlag“, der jetzt durch beträchtliche Truppenverschiebungen hinter der französischen Front vorbereitet werde, doch noch den bis jetzt vergebens angestrebten Erfolg der großen Offensive zu erreichen. Andererseits wird demselben Blatte aus Rotterdam nach Londoner Börseberichten mitgeteilt, man spreche in der Londoner City von der Möglichkeit einer weiteren Verlängerung des Krieges. Der neuen russischen Regierung soll Zeit gelassen werden, die wirtschaftliche und militärische Lage zu ordnen und der Amerikanern wolle man mit Rat und Tat beistehen, um bis zum nächsten Frühjahr ein Millionenheer schlagfertig zu machen. Man betrachtet es nach diesen Börseberichten in England angeblich als falsch, die Entscheidung jetzt erzwingen zu wollen, wo es doch möglich sei, nach Wiederherstellung Rußlands bei völliger Kampfbereitschaft Amerikas die Früchte eines großen Triumphes ohne außerordentliche Opfer zu pflücken. Die bekannte Aeußerung Scheidemanns im Reichstag hat auch wieder die Hoffnung auf die Möglichkeit einer deutschen Revolution erwachen lassen. Allerdings hat man, wie in der „Deutschen Kriegszeitung“ ferner hervorgehoben wird, gegen diese Pläne den Einwand erhoben, daß Deutschland durch den U-Boot-Krieg einer Verlängerung der Kämpfe den Niegel vorschleichen könne, und daß das englische Volk sich in ein Hungerdell mit dem deutschen Volke nie und nimmer erlassen würde.

Einsweilen ist den Hoffnungen auf Rußland doch wohl wieder Abbruch dadurch geschehen, daß nach einer Kopenhagener Meldung der „National-Zeitung“ die russische Regierung alle mit der Entente abgeschlossenen Verträge gekündigt und für den Abschluß neuer Verträge eine Änderung der Grundlagen zur Bedingung gemacht hat. Zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat und dem neuen russischen Minister des Äußern, Tereschtschenko, auf den die Engländer rechnen zu können glauben, soll auch bereits ein Konflikt von beinahe krisenhaftem Charakter entstanden sein, weil der Arbeiter- und Soldatenrat nicht nur die Kündigung, sondern auch die Veröffentlichung der Geheimverträge mit der Entente verlangt.

Dreißt China zum Bürgerkrieg?

W.A. Shanghai, 24. Mai. (Reuter.) Die Entlassung des Premierministers erfolgte gestern früh nach

einem Streit mit dem Präsidenten der Republik. Zum Kriegsminister wurde der Unterstaatssekretär ernannt. Die Truppen in Peking und Tientsin erhielten einen neuen Befehlshaber. Der Premierminister lehnte es ab, seine Entlassung anzunehmen. Er reiste gestern abend nach Tientsin ab. Diese verworrenen Zustände und die Berichte über das Auftreten der Generale Lungtschikwang und Lujungling in Kanton werden als Vorspiel eines Kampfes um die Herrschaft zwischen den Militaristen und dem Parlament bezeichnet. Der Streit wird wahrscheinlich mit den Waffen ausgetragen werden.

Die Ursache der Krise.

W.A. Amsterdam, 25. Mai. Nach einem hiesigen Blatte meldet der Peking Korrespondent der „Times“, die Ursache der merkwürdigen Krise in China sei die Frage, ob China Deutschland den Krieg erklären müsse. Die Krise habe ihren Ursprung in einer langen Reihe von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Parlament genommen. Sie habe ihren Höhepunkt erreicht, als der Ministerpräsident versuchte, das Parlament zu knebeln, nachdem das Kabinett durch Entlassungen und freiwillige Abtritte von Ministern nur noch ein Mitglied zählte, nämlich den Ministerpräsidenten selbst. Das Parlament weigerte sich, mit der Regierung zusammenzuarbeiten und die Fragen zu entscheiden, solange nicht das Kabinett neu gebildet sei. Der Ministerpräsident drang bei dem Präsidenten der Republik darauf, das Parlament aufzulösen, aber der Präsident weigerte sich aus verfassungsmäßigen Gründen, diesem Wunsche Folge zu geben. Der Ministerpräsident wurde von mehreren Provinzialgouverneuren und Militärgouverneuren, die sich offenbar zu dem Zweck, dem Parlament Achtung einzusprechen, in Peking aufhielten, unterstützt. Der Ministerpräsident ärgerte aber, die Macht, die ihm zur Verfügung stand, auszunutzen, da die Auflösung des Parlaments oder die Absetzung des Präsidenten, der sich für die Verfassung einsetzte, zur Revolution hätte führen können. Obwohl der Punkt, um den sich die Krise jetzt dreht, die Kriegserklärung ist, bildet den wahren Anlaß zu dem Konflikt die Frage, wer über die einzuerschlagende Politik entscheiden wird, der Ministerpräsident oder das Parlament. Man glaubt, daß das Parlament bereit ist, den Krieg zu erklären, wenn eine Regierung kommt, mit der es zusammenarbeiten könne. Solange aber Enan Präsident ist, ist das Parlament dazu nicht bereit, da die große finanzielle Unterstützung, welche die Alliierten China für den Fall der Teilnahme am Kriege zugesagt haben, die Macht des Mannes, dem das Parlament mißtraut, außerordentlich stärken würde. Vom Standpunkt der Verfassung hätte der Ministerpräsident Unrecht und müsse erst zurücktreten. Aber die Folge würde für das Land eine so verhängnisvolle sein, daß man glaube, daß der gesunde Verstand die Oberhand behalten werde. Inzwischen hat der Präsident der Republik den Ministerpräsidenten entlassen.

Amerikanische Intervention in Mexiko.

W.A. Bern, 25. Mai. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Mexiko: Die Haltung der streikenden Mexikaner ist so beunruhigend, daß weitere zwei amerikanische Kanonenboote zu den zwei bereits in Tampico befindlichen entsandt wurden. Die Amerikaner ließen der Ortsbehörde in Tampico mitteilen, sie hätten die Ruhe um jeden Preis aufrechtzuerhalten. Da sich die Ortsbehörden nicht fügten, ging der Befehlshaber der amerikanischen Kanonenboote an Land und erklärte, falls der Schutz der amerikanischen Petroleumquellen gegen die Streikenden nicht gesichert werde, würden amerikanische Marinekräfte den Schutz übernehmen. Die mexikanischen Behörden forderten die schriftliche Ueberreichung dieses mündlichen Ultimatum, dann wurde die Ruhe wiederhergestellt. Jetzt ist neuerdings ein Streit ausgebrochen. Carranza hat keine Gewalt mehr über die Armee, und auch Mühe, sich Geld zu verschaffen. Die Kammer hat zwar die geforderten Kredite angenommen, der Senat verweigert sie jedoch. Die Lage ist sehr ernst, sagt das Blatt, nur ein Wunder könne helfen. General Obregon erklärte, er werde sich nicht mehr um die Armee kümmern. Nord-Mexiko werde von Villas Banden unsicher gemacht. Die größten Unruhen ereigneten sich jedoch im Gebiet von Veracruz, wo bewaffnete Banden alle Straßen unsicher machten und sogar Städte plünderten.

Brasilien erklärt niemanden den Krieg.

W.A. Rio de Janeiro, 25. Mai. (Agence Havas.) Nach Blättermeldungen soll der Minister des Auswärtigen, Rilo Pecanha, im Ministerrat erklärt haben, die Forpedierung der „Tijuca“ werde die äußere politische Lage Brasiliens nicht wesentlich verändern. Gegenüber Deutschland sei die Lage ja schon durch die Forpedierung der „Parana“ gegeben. Der Minister fügte hinzu, Brasilien braucht Deutschland den Krieg nicht zu erklären, es muß sich darauf beschränken, den Kriegszustand anzunehmen, welchen die Umstände ihm tatsächlich auferlegen. Bei der Erörterung der Zusammenarbeit Brasiliens mit den Vereinigten Staaten,



Die alte St. Peterkirche in Douai

erklärte dann der Minister: Obgleich wir nur um unsere moralische und wirtschaftliche Mitwirkung er sucht worden sind, müssen wir doch der Organisation unseres Heeres und unserer Flotte volle Aufmerksamkeit widmen, besonders für den Fall unserer Mitwirkung bei dem Sicherheitsdienst im stützigen atlantischen Ozean, und uns auf jede Möglichkeit vorbereiten. Die Regierung wird alle Einzelheiten der amtlichen Untersuchung über den Fall „Lijuca“ im Kongress be wahren. Auf Fragen von Zeitungsvertretern über die Möglichkeit, daß Brasilien Deutschland den Krieg erkläre, antwortete Pecanha, Brasilien erklärt Niemand den Krieg; Brasilien verteidigt sich.

Spanien.

BERN, 25. Mai. „Journal“ veröffentlicht nachstehende Ausführungen der Madrider Zeitung „El Correo Español“: Lassen wir uns nicht durch gewisse Umtriebe, die in den angeblichen Versenkungen ihren Grund haben, täuschen. Ungeschicklichkeit ist kein Verbrechen. Deutschland liebt uns und ist uns erkenntlich. Es besetzt hierin eine Richtlinie, die derjenigen seiner Feinde durchaus entgegengesetzt ist. Dies erklärt die Bewunderung und Zuneigung, welche die spanische Marine und das spanische Heer für Deutschland haben. Aus Genf, 25. Mai, erfährt die „Bosnische Zeitung“: Vor dem deutschen Konsulate in Saragossa und der Redaktion des deutschspanischen Blattes demonstrieren mehrere tausend Personen gegen die Versenkung spanischer Dampfer durch die U-Boote. Im Madrider Athertonraum kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen den Neutralisten und den Ententesfreunden. Viele Demonstranten wurden verhaftet.

Das neue deutsch-schweizerische Abkommen.

BERN, 25. Mai. (Schweizerische Depeschagen tur.) Der Bundesrat hat den Wortlaut zum 7. Bericht an die Bundesversammlung über die von ihm getroffenen außerordentlichen Maßnahmen festge stellt. Der Bericht bringt u. a. den Wortlaut des neuen Abkommens mit Deutschland.

Nach dem Abkommen verpflichtet sich die deutsche Regierung, während Mai bis Juli für einen Faktura wert bis zu 18 Millionen Franken schweizerische Er zeugnisse zur Einfuhr nach Deutschland zuzulassen. Die deutsche Regierung hat im Laufe der Verhandlungen folgende Erklärung abgegeben:

Es ist das ernste Bestreben der kaiserlichen Re gierung, die Schweiz mit Kohle und Eisen zu ver sorgen. Sie wird deshalb auch während des wei teren Verlaufes des Wirtschaftsabkommens alles unter den gegebenen Verhältnissen irgend Mögliche tun, um für die in Paragraph II vorgesehenen Mengen die Lieferer zur Lieferung anzuhalten und den Transport zu fördern.

Der Hungerkrieg auf der Stockholmer Konferenz

Berlin, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Von den öster reichischen Sozialisten, die zur Stockholmer Konferenz gereist sind, berichtet das „Berliner Tageblatt“ in seiner Morgenausgabe, daß sie als eine Hauptaufgabe be trachten, auf der Konferenz Klar zu machen, welche himmelschreiende Ungerechtigkeit in der Nahrungserge bung der Mittelmächte liege. Unter allen Barbereien des Krieges sei der Hungerkrieg, der gegen Kinder und Greise geführt werde, die grausamste. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die italienische Regierung den So zialisten die Pässe verweigert.

Die neue Zeit in Oesterreich-Ungarn.

Die Zensurfrage im österreichischen Parlament.

BERN, 24. Mai. Nach einem von der Reichs ratskorrespondenz veröffentlichten Bericht über die heutige Sitzung des Senatorenkonvents wird das Ge richte der Erörterungen in der Zensurfrage vom Prä sidenten Dr. Eschbacher dahin zusammengefaßt, daß im Laufe selbst volle Redefreiheit herrschen und die Zensur

dem Präsidenten zukommen solle. Was die Verbessere rung anbelangt, so müsse das Haus sich das Recht wahren, die Zensur selbst durch das Präsidium zu üben.

Die Kriegsziel-Erörterungen.

Wie die Blätter erfahren, wird unter gewissen Be schränkungen in der allernächsten Zeit die Belpredung der Kriegsziele in der Monarchie für die Presse frei gegeben werden.

Kraftvolle ungarische Nationalpolitik.

BU. Budapest, 25. Mai. In politischen Kreisen ver lautet, daß sich das neue Kabinett als Konzentrations kabinett unter dem Namen „Ungarischer Block“ bilden wird. Die neueste Aufgabe des Kabinetts wird es sein, das Tisza-Gesetz von 1913 zu reformieren und eine kraftvolle ungarische Nationalpolitik zu betreiben, deren Durchführung der König unterstützen wird. — Mit Hartnäckigkeit erhält sich das unwahrscheinliche Gerücht, daß eine Ministerpräsidentenschaft Erzherzogs Josef doch nicht völlig ausgeschlossen ist.

Mittrittsgesuch des Ministers für Galizien.

BERN, Wien, 25. Mai. Wie die Blätter melden, legte der Minister für Galizien, Dr. Bobrzyński, in der gestrigen Audienz beim Monarchen die Gründe seines Mittritts dar. Der Kaiser behielt sich die Ent scheidung über das Mittrittsgesuch vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai. Ein bedauerndes Ereignis. Wegen versuchten Toischlags wurde ein wiederholt vorbestrafter, 28 Jahre alter Metallarbeiter Böhl verhaftet. Böhl machte vor längerer Zeit die Bekanntschaft einer Frau aus der Blumenstraße, deren Mann im Felde steht. Die Frau ließ sich so weit mit ihm ein, daß sie sogar den größten Teil der Sachen ihres Mannes verkaufte, um ihm Geld zu verschaffen. Endlich ver schwand sie aus der Wohnung und ließ ihren Sohn bei Nachbarn leuten, die sich auch früher schon seiner an genommen hatten, zurück. Unterdessen kam der Mann auf Urlaub. Als er abends mit seinem Knaben vor der Tür stand, kam seine Frau mit ihrem Geliebten vor übergegangen. Der Mann geriet jetzt so in Erregung, daß er der treulosen Frau einige Ohrfeigen gab. Da zog Böhl einen Revolver aus der Tasche und schoß dreimal auf den Ehemann. Dieser blühte sich aber noch reich genug und kam unverfehrt davon. Böhl ergriff die Flucht, wurde aber festgenommen.

— Einmenschensfreundlicher Patriot. Der Guts besitzer, Landesökonomierat Wolff in Ebenroth, Unterfranken, hat sein im besten Zustande befindliches 530 Morgen großes Gut Ebenroth mit dem ganzen land wirtschaftlichen Inventar dem bayerischen Staats ministerium zur Ansiedlung von Kriegsbeschädigten als Geschenk überlassen.

— Vertretung der evangelischen Kirche im polnischen Staatsrat. Der provisorische Staatsrat des Königreichs Polen hat, nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Unsere Kirche“, an das Evangelisch-Luthersche Konsistorium das Ersuchen gerichtet, einen Vertreter der evangelischen Kirche in die Staatsratskommission für Kulus und Unterricht zu entsenden. Das Konsistorium hat mit dieser Vertretung Pastor Wosch in Warschau beauftragt, der seither an den in der Regel an jedem Donnerstag stattfindenden Sitzungen dieser Kommission teilnimmt.

München. Das Reformationsfest in Bayern. Der König von Bayern hat genehmigt, daß zur 400-Jahr feier der Reformation am 31. Oktober in den pro testantischen Kirchen Bayerns ein Festgottesdienst und Abendmahlsfeiern abgehalten werden.

Posen. 3 Frauen getötet. In der Nacht zu Don nerstag wurden auf Bahnhof Gnesen drei Frauen, die im Begriff waren, Kohlen zu laden, von einem ein fahrenden Zuge erfaßt und sämtlich auf der Stelle ge tötet.

Kleine Auslandsnotizen.

Holland. Bereits eine Woche währet der große Moorbrand in Drente. Königin Wilhelmina und der Prinzgemahl besuchten die heimgekehrten Begleiter. Es sieht nun fest, daß über 20 Personen ums Leben gelan gen und 150 Häuser sowie eilliche Toischiffe ver

brannt sind. Verhängnisvoll ist auch der Verlust einer ungeheuren Masse von Torf, der augenblicklich angefaßt der Kohlennot für die Industrie und den Hausverbrauch besonders wertvolles Feuerungs material ist. Obwohl heute nacht Gewitterregen den Brand ein wenig einschränkte, ist die Lage immer noch so bedrohlich, daß die Daager und Amsterdamer Feuer wehren einen Teil ihrer Spritzen nach Drente sandten. Daß man diese fünf Eisenbahnstunden entfernten Feuerwehren heranzog, beweist, wie erheblich man in Regierungskreisen die Gefahr ansieht.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Mai.

* (Hufbeschlagprüfung.) Die nächste Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes findet Donnerstag den 12. Juli 1917, vormittags 8 Uhr, in der Werkstat des Schmiedemeisters W. Zillmann in Breslau, Margaretenstraße Nr. 11, statt. Die Meldun gen sind an die staatliche Prüfungskommission für Huf schmiebe nach Breslau, Regierungsgebäude am Zeugungs platz, zu richten.

* (Im Teiche bei der Wilhelmshöh ertrunken) In Freitag abend gegen 8 Uhr der 18jährige Grubenarbeiter Fritz Hilbig aus Hartau; er begab sich mit meh reren Freunden an den Teich um zu baden. Des Schwimmens unkundig, wagte er sich zu weit in das Wasser hinein, geriet in eine tiefe Stelle und ertran k. Der Versuch eines Freundes, ihn zu retten, mißlang. Hilbig, dessen Vater sich im Felde befindet, war bei der letzten Musterung zur Artillerie gezeichnet worden. Der Unfall hatte eine große Zahl Menschen an den Teich gelockt, zumal die Leiche noch nicht geborgen werden konnte.

he. (Geschworenenauslösung.) Zu der am 18. Juni beginnenden 3. Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost:

- Heinrich Geisler, Fabrikbesitzer in Schweidnitz,
- Wilhelm Zuch, Gutsbesitzer in Groß Willau,
- Maximilian Siedert, Baumeister in Peterswalbau,
- Dugo Buschmann, Materialienverwalter in Ndr. Wüsteglersdorf,
- Paul Birke, Brauereibesitzer in Rgl. Gräditz,
- Wilhelm Günther, Apotheker in Striegau,
- Emil Kleinert, Kaufmann in Pläswitz,
- Max Scholz, Gutsbesitzer in Jodten,
- Karl Schumann, Brauereibesitzer in Reichenbach Nies derstadt,
- Gustav Klust, Fabrikant in Reichenbach,
- Falkus Cullig, Gutsbesitzer in Grögersdorf,
- Reinhold Zimmer, Bormwerksbesitzer in Schweidnitz,
- Oskar Jochims, Rentmeister in Döffe,
- Willibald Schröter, Warenhaus-Berwalter in Waldenburg,
- August Krause, Steinbruchbesitzer in Rosenau,
- Verthold Böhm, Kaufmann in Schweidnitz,
- Josef Gerndt, Kaufmann in Rimpfisch,
- Hermann Buchwald, Gutsbesitzer in Grögersdorf,
- Theodor Daumann, Rentier in Rimpfisch,
- Luis Rappberg, Fabrikbesitzer in Ober Perlau II,
- Adolf Gerber, Fabrikbesitzer in Pangel Wüststadt,
- Georg Dingslinger, Fabrikbesitzer in Nieder Wüsteglersdorf,
- von Pfeil-Burghaus, Majoratsbesitzer in Laajan,
- Wilhelm Siebel, Steiger a. D. in Charlottenbrunn,
- Ewald Opitz, Gutsbesitzer in Wäßen,
- Wilhelm Mendel, Mechaniker in Waldenburg,
- Ernst Feld, Fabrikbesitzer in Friedland,
- Heinrich Dittmann, Molkereibesitzer in Kitzau,
- Max Hohberg, Kaufmann in Reichenbach,
- Gustav Schiedrich, Hausbesitzer in Neu Salzbrunn.

* (Frankenstein Turner und Turnerinnen, sowie Pfadfinder besuchen am 1. Feiertage die Stadt Walden burg.) Dieselben werden von den hiesigen Mitgliebern vormittags 8 Uhr vom Bahnhof Dittersbach abgeholt. Von 10—12 Uhr erfolgt Besichtigung der Stadt, Mit tags Abholen auf der Tschauer Wiese (Turnplatz), 1 Uhr Abmarsch nach dem Dohwald und abends 8 Uhr Zusammenkunft in der „Herberge zur Heimat“. — Am 2. Feiertag früh 9 Uhr Abmarsch nach Bad Salzbrunn, alsdann weiter nach Fürstenstein und Freiburg, woselbst die Rückfahrt in die Heimat angetreten wird.

* (Verbotenes Zurückhalten von Kleingeld.) Das Ansuchen von Scheidemünzen (Kleingeld) über den laufenden Bedarf hinaus ist vom stellvertretenden Kom mandierenden General des 8. Armeevorsatzes bei An drohung schwerer Strafen (bis zu einem Jahre Gefäng nis oder bis zu 1500 Mk. Geldstrafe) verboten worden.

* (Wachstumswert für Hinterbliebene von Kriegsteil nehmern.) Noch immer sind viele Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern der Ansicht, daß ihnen infolge des Todes eines Angehörigen die etwa zustehenden Verfor gungsgebühren ohne weiteres bewilligt werden. Sie veranlassen daher zunächst nichts, sondern warten ruhig ab. Erst nach einiger Zeit, wenn ihnen außer der Todes nachricht keinerlei weitere Mitteilung ungegangen ist, er kundigen sie sich nach dem Verbleib ihrer Gebührensche. Abgesehen davon, daß auf diese Weise die Angelegenheit verzögert wird, können damit auch Nachteile für sie verbunden sein, da manche Gebührensche, wie zum Bei spiel die Zuwendungen auf Grund des Arbeitseinkommens des Verstorbenen, erst von dem Zeitpunkt des An trags ab bewilligt werden dürfen. Erneut wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß zur Erlangung der Versorgungsgebühren die Stellung eines Antrags sel tens der Hinterbliebenen notwendig ist. Man wende sich in jedem Falle nach dem Eintreffen einer Todesnachricht sobald als möglich an die amtliche örtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene oder an die Ortspolizei behörde. Diese Stellen leiten die Anträge weiter und sind gern bereit, den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

*** (Hilfsdienst bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen.)** Die Kriegsamtsstelle Breslau fordert in einem Aufruf, welcher durch Anschlag veröffentlicht ist und auf welchen hier ganz besonders hingewiesen wird, für den Hilfsdienst bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet auf. Kriegsverwendungsfähige Soldaten müssen für die Front freigestellt werden. Es werden gesucht: Männliche Hilfskräfte für den Schreiber- und Botendienst, Kranken- und Gerichtsdienst, technischen Kraftfahrtdienst, Handwerker, Arbeitsdienst aller Art. Hilfsdienstpflichtige mit polnischen Sprachkenntnissen sind besonders erwünscht. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Doch soll niemand, der in der Landwirtschaft, Kriegsindustrie oder bei Behörden bereits Hilfsdienst ausübt, diese Stellung verlassen. Meldungen sind an die Kriegsamtsstelle Breslau, Abteilung A 3, zu richten. Alles weitere ergibt der Anschlag.

*** (Polizeibericht.)** Im Monat April 1917 wurden 7 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert und zwar wegen: Diebstahls 1, Betruges 1, Verübung einer Missetat 2, Schmutz 2, Verführung vor das Gericht 1. In derselben Zeit sind folgende Übertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden, wegen: Straßenpolizeiübertretung 8, Umherlaufen von Hund ohne Maulkorb bzw. ohne Aufsicht 8, Versäumnis der öffentlichen Volksschule 8, unentschuldigtes Fehlen schulpflichtiger Personen bei einer Feuerübungsübung 8, Versäumnis der gewerblichen Fortbildungsschule 4, Tierquälerei 1, Mauthens während einer Theatervorstellung 1, Übertretung der Lichtspielpolizeiverordnung vom 18. Februar 1916 1. Beim Einwohnermeldeamt gelangten 524 Personen zur Anmeldung, davon 307 Evangelische, 201 Katholische, 3 Juden und 13 anderer Konfession. Zur Anmeldung kamen 529 Personen und zwar 309 Evangelische, 213 Katholische, 2 Juden, 6 anderer Konfession. In derselben Zeit ist der Umzug von 555 Personen innerhalb der Stadt gemeldet worden. Am 30. April 1917 betrug die Einwohnerzahl nach der Fortschreibung 19 782 (ausschließlich der Insassen des Gerichts- und Polizeigefängnisses, der Krankenhäuser und der Logishäuser der Hotels, Gasthäuser und Herbergen). Beim hiesigen Standesamt sind im Monat April 1917 21 Geburten (12 evangelisch, 9 katholisch) und 49 Sterbefälle (28 evangelisch, 13 katholisch, 1 römisch-katholisch, 1 griechisch-kathol., 1 Jude) und 1 Totgeburt zur Anmeldung gelangt, sowie 6 Eheschließungen (2 rein evangelisch, 2 rein katholisch, 2 gemischt) vollzogen worden.

*** (Loterie.)** In der Freitag-Vormittagsziehung der 4. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Loterie fielen: 10 000 Mk. auf Nr. 77687 118054 150373; 5000 Mk. auf Nr. 107470 129851 186544; 3000 Mk. auf Nr. 2619 7841 21693 28189 43128 52457 61221 65852 74360 80903 97887 107984 117542 119539 129205 127971 128479 152258 153549 161097 166693 167489 177513 178510 188221 183810 190031 190330 200 91 213261 215199 217901 224830. — In der Nachmittagsziehung fielen: 75 000 Mk. auf Nr. 171001, 40 000 Mk. auf Nr. 226643, 30 000 Mk. auf Nr. 4089, 10 000 Mk. auf Nr. 21205, 5000 Mk. auf Nr. 93704, 3000 Mk. auf Nr. 561 5631 12764 13208 24247 45823 56409 58782 60127 64693 91633 97888 110437 124721 125059 126813 136849 142054 142780 143007 152512 158130 175654 185390 185948 212829 221402 221991 222154 422325 226574 228998. (Dyne Gewähr).

*** (Programm) zu dem am Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag) vormittags von 11—12 Uhr stattfindenden Promenadenkonzert:**
 1. Fucik: „Einzug der Gladiatoren“, Marsch.
 2. Huber: „Maurer und Schlosser“, Ouvertüre.
 3. Czibulka: „Schelmische Augen“, Walzer.
 4. Meyerbeer: „Fidelio“, B.-dur.
 5. Rede: „International“, Phantasie.

Unsere Stadtkinder sind glücklich bei ihren Ferieneltern angekommen.

Wohl jedermann, der im Verlaufe der Woche die Krupps der Kinder sah, die zur Stadt hinaus auf die Bahnhöfe geleitet wurden, um weithin „aus Land“ geschickt zu werden, hat ihnen in Gedanken Wünsche des Wohlergehens mit auf den Weg gegeben. Diese Ferienkinder geleitete ein rührender Zug der Menschenfreundlichkeit neben den allgemein praktischen Erwägungen, die diese einzigartigen Ferienwanderungen veranlassen. Von maßgebender Seite wird uns hierzu geschrieben: „Das im vaterländischen Interesse so wichtige Unternehmen der Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande ist für den hiesigen Kreis fast beendet. Die Kinder für Dries und Habelschwerdt sind alle glücklich angekommen und überall mit offenen Armen empfangen worden. Nähere Einzelheiten werden später veröffentlicht werden. Die Eltern können versichert sein, daß die Kinder gut aufgehoben sind, und daß sie unter dauernder Aufsicht der Lehrer und Geistlichen stehen, die hierher sofort berichten werden, sobald es nötig ist. Die Eltern werden dann umgehend von den Schulen benachrichtigt werden. Über alle Fragen werden die Schulleiter bereitwillig Auskunft geben. Für den Fall, daß Stellen auf dem Lande wieder frei werden sollten, oder daß uns die Möglichkeit gegeben würde, noch mehr Kinder unterzubringen, werden in den Schulen Nachtragslisten aufgestellt werden von denjenigen Kindern, die jetzt noch auf das Land geschickt werden sollen. Es würden dann diejenigen Kinder zunächst ein Recht auf den Sandaufenthalt haben, die sich schon

Bringt Eueren Goldschmuck in die Goldankaufsstelle!
Der volle Goldwert wird erstattet.
Annahme im Gymnasium in Waldenburg
Jeden Sonnabend vorm. von 10—12 Uhr.

früher gemeldet haben, die aber wegen Mangel an Aufnahmestellen nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Eine Forderung ergeht an die Eltern derjenigen Kinder, die im hiesigen Kreise untergebracht worden sind, nämlich die, daß sie ihre Kinder nur dann besuchen, wenn sie von den Pflögeln ausdrücklich eingeladen werden. Die Familien, die sich in opferwilliger Weise bereit erklärt haben, ein oder mehrere Kinder aufzunehmen, haben das getan, um dem Kinde selbst zu helfen. Sie dürfen aber erwarten, daß die Eltern dieses Kindes nun nicht auf Sand kommen, die Pflögeln womöglich in ihrer Arbeit stören und vielleicht gar mit der Bitte um Ueberlassung von Nahrungsmitteln an sie herantreten. Die Eltern sollen sich sagen, daß sie dankbar dafür sein müssen, wenn ihnen die Sorge um die Ernährung ihres Kindes genommen ist, und dürfen die Pflögeln mit Besuchen usw. nicht belästigen. Sonst ist zu befürchten, daß die Unterbringung der Kinder im Kreise Waldenburg selbst überhaupt verweigert wird.“

*** Gottesberg.** Das Eisene Kreuz erwarb sich der Goldgoldmann Ernst Herzog, Sohn des Bergwälders Jos. Herzog hier selbst.
*** Dittersbach.** Pflöglerankaltungen. Im Hotel „zum Rößterhaus“ finden am 1. und 2. Feiertage Konzerte des hiesigen so beliebten, verstärkten Salon-Orchesters statt. Bei günstigem Wetter werden diese Konzerte in dem reizend gelegenen, im schönsten Grün prangenden und den Besuchern einen sehr angenehmen Aufenthalt bietenden Garten abgehalten werden. — Für den 1. Feiertag ladet der Wirt des Gasthofs „zum Diebhaue“ zu einem amüsanten Variété-Abend, bei dem bewährte und beliebte Humoristen auftreten, ein. — Ebenso findet im benachbarten Wärentgrund an demselben Tage ein Nachmittags-Konzert im Gasthof „zur Zufriedenheit“ statt. Somit wäre für Unterhaltung hinreichend Sorge getragen. (S. auch Inserate.)
*** Altwasser.** Eisernes Kreuz. Der Heferevisor Karl Reich wurde für tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. R. ist Lehrhauer auf dem Hermannshaus.

he. Neu Salzbrunn. Der Fröhlingsdorfer Dominialdieb bestraft. Unter der Anklage, zwei Diebstähle und einen Betrag ausgeblut zu haben, stand der Strafgefangene Fritz Simeid aus Neu Salzbrunn am 25. Mai vor der Strafkammer zu Schweidnitz. Der Angeklagte ist bereits 12 mal, darunter mit fünf Jahren Zuchthaus, vorbestraft. S. wird beschuldigt, Mitte Dezember v. J. auf dem Dominium Fröhlingsdorf (Kreis Waldenburg), wo er als Aushilfskurze Zeit beschäftigt war, drei Zentner Hazer mittels Einbruchs entwendet zu haben. Am 28. Dezember erbrach er ein Kellergewölbe, aus dem er vier Hesen stahl, die er verkaufte. Am 2. Dezember übergab ihm sein Dienstherr mehrere Briefe zur Besorgung sowie 88 Mk. Geld, letzteres sollte er zur Besorgung von Geldern benutzen, was S. jedoch nicht tat, sondern das Geld für sich behielt. Der Angeklagte bekennt sich entschieden den Diebstahl, will auch die Briefe befördert haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; der Gerichtshof erkannte wegen Missetat-Diebstahls in einem Falle und wegen Betrugs auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. S. fallen die Kosten zur Last.

*** Hellhammer.** Evangel.-Kirchliches. Bezuten: der bisherige Pfarrvikar in Hellhammer, Diözese Waldenburg, Rosemann zum Pfarrer der evangel. Kirchengemeinde Jakobskirch, Diözese Slogau.

*** Bärenwalterdorf.** Evangel. Kinderhort. Am 22. Mai fand im Altenhause eine Vorbesprechung zwecks Errichtung eines evangel. Kinderhorts statt. Anwesend waren 12 Damen und 3 Herren. Frau Fabrikbesitzer Elie Wiesen eröffnete die Versammlung und legte nach Begründung der Erfindenen Zwecke und Ziele, sowie die Ausgestaltung des zu errichtenden Kinderhorts dar. Sodann wurde zur Gründung eines Vereins geschritten und der Vorstand gewählt. Derselbe besteht aus den Damen Frau Elie Wiesen als Vorsitzende, Frau L. Langer als stellvertretende Vorsitzende, Frau Oberlein, sowie Frä. Alara Lange als Vorleiterinnen; ferner aus den Herren Pastor Eberlein als Schriftführer, Fabrikdirektor Langer als Kassensührer, Rektor Lange als pädagogischer Beirat und Lehrer Schumann als Beirat für Handfertigkeitsarbeiten. Außer dem Vorstand erklärten sich noch 20 Damen als Helferinnen in ehrenamtlicher Tätigkeit bereit. Ueber die Einrichtung des Hortes ist mitzuteilen, daß als Aufenthaltsraum der Saal des Erholungshauses von der Frau Wobst, Hartmann und Wiesen durch Herrn Rittmeister Wobst freundlichst zur Verfügung gestellt wurde, ebenfalls für Spiele im Freien (bis auf weiteres) der Garten des Fabrikhofs.

*** Bärenwalterdorf.** Bestätigung. Die Wiederwahl des Amtsvorstehers Max Hampel zum Schöffen dieser Gemeinde auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren ist bestätigt worden.

*** Michelsdorf.** Aenderung im Vorsitz des Verbrauchsausschusses. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden Gemeindevorsteher Danke in Michelsdorf ist der Amtsvorsteher Hampel in Bärenwalterdorf zum Vorsitzenden des Verbrauchsausschusses des Verbrauchsbezirks Michelsdorf ernannt worden.

Stadttheater in Waldenburg.

„Polnische Wirtschaft.“ Komische Operette in drei Akten von Kraay und Skonkowski. Musik von Gilbert. Diese Operette hat von dem Kriege in hundertsten vor Auführungen auf den großen Theatern und in zahlreicheren Provinzstädten Aufsehen erregt. Der Name Gilbert in Verbindung mit der „Polnischen Wirtschaft“ hatte Suggestivkraft. Und heute? Man schiltet verwundert den Kopf. Hätte nicht die anerkannte leistungsfähige Direktion Sattler sich der „Polnischen Wirtschaft“ angenommen, so wäre wahrscheinlich das geistig arme, fade gewordene Stück ohne Wirkung, wie ein „Blindgänger“, gewesen.

Zur gestrigen Aufführung hatten sich die Künstler und Künstlerinnen in bewährter Weise eingestellt und eingeschunden. Mit aller Gewalt wurde herausgeholt, was herauszuholen war. Die Paare Dittmer — Weber, Grave — Julie Thiele-Losant, Seidenmann — Janui Meif sorgten für den Heiterkeits-Erfolg. Weiter war auch nichts zu erzielen.

Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Seit einigen Tagen erscheint das große Filmwerk Richard Schotts: „Diprenken und sein Hindenburg“. Der Diprenkenhieser soll es diesen (20 % der Filmbühnengehältern fließen diesem Fonds zu). In einem schauerlich erschütternden Miterleben wird hier der Kinobesucher gezwungen, Wir sehen selbst im Rauchqualm brennende Dörfer, wir sehen die Mauern von Häusern und Kirchen fallen, fühlen den Jammer der Flüchtlinge, das Herzeleid der gemarterten Frauen. Wie ein Aufschrei ringt es aus tiefer Brust, wenn die jugendfrohe Tochter des alten Lehrers herkommt, geschändet von vertierten Bestien, wenn der Förster vor den Augen seines Sohnes mörderisch erschossen wird. „Nur im Film“ bekommen wir die Grauel zu kosten, die der Krieg, der furchterliche, mit sich bringt.“

Jawohl nur im Film. Aber wir werden inne, daß dieses Schicksal auch uns zugehört war, wenn nicht Hindenburg und seine Armeen gewesen wären. Unsere Stadt, unsere großen Dörfer wären eingedöhert, unsere Frauen und Kinder wären gequält worden, wenn die Russen unser Vergland hätten erobern können. Das ist gar nicht auszulanden —!

Da erwacht das Mitleid mit unseren Landsleuten im Nordosten, da erwacht der Grimm über den Feind, und zugleich auch unser ganzer Stolz, ein Deutscher zu sein. Man schaue sich den Diprenkenfilm an, den Herr Wolff, der sich unternehmende Kinobesitzer mit sehr großen Kosten für Waldenburg erworben hat. Nur bei außerordentlich zahlreichem Besuch erleidet Herr Wolff keine Enttäuschung, als er den patriotischen Film für sein Theater in Anspruch nahm!

Union-Theater, Freiburger Straße. Die Freunde dieses Theaters wird es interessieren, zu erfahren, daß es Frä. Seiler gelungen ist, den „Möwe“-Film, den jetzt überall in den großen Städten Aufsehen erregt, Ende Juni auch für Waldenburg zu erwerben. Es handelt sich bekanntlich um den 1376 Meter langen, von Kapitänleutnant Wolf an Bord des vom Grafen Dohna geführten U-Bootes während der Kreuzfahrten aufgenommene Films.

Eingefandt.

Vom Vaterländischen Frauenverein wird gegenwärtig eine Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge veranstaltet. Daß eine solche Ausstellung viel Gutes stiften kann, bezweifelt gewiß niemand, ist es doch ein offenes Geheimnis, daß gerade im Waldenburger Kohlenrevier die Säuglingssterblichkeit außerordentlich groß ist. Wenn man aber der Meinung ist, dem Uebel bloß durch Belehrung abhelfen zu können, so wird man manche Enttäuschung erleben. Ich möchte daher in diesen Zeilen die Aufmerksamkeit auf einige Tatsachen lenken, die mich immer wieder geärgert haben. Warum sind Gummifänger so schlecht zu erhalten? Gar manches liebe Mal bin ich von einer Apotheke zur anderen gelaufen und lehrte doch wieder mit leeren Händen heim. Dasselbe Bild beim Einkauf von Kindernahrungsmitteln, Milchzucker und Lebertran. Eine jede Apotheke hat ausverkauft und bekommt keinen Ersatz heran. Mit sogenannten „Ersatzmitteln“ ist unseren Kindern nicht gedient. Für unsere Kleinen ist kein Weizenmehl zur Herstellung von Kindernahrungsmitteln zu haben, während die Konditoreien bis in die jüngste Zeit hinein Torten und anderes Nachwerk herstellen durften. Es wäre unrecht, zu fordern, daß diese Betriebe stillgelegt werden. Könnte man sie nicht aber ebenjogut zum Baden von Kinderzwickbad und ähnlichem heranzuziehen? Wenn der Staat ein so großes Interesse an einem zahlreichen und gesunden neuen Geschlecht hat, warum greift er hier nicht ein? — Und nun noch etwas! Eier sind wieder zu haben, nachdem die schönen gelben Karten den ganzen Winter über unberührt dazuliegen haben. Freilich beträgt der Preis 32 Pfennige für das Stück, und somit scheiden sie für die Ernährung der Kinder der Unbemittelten von vornherein aus. Wäre es denn nicht möglich, daß der Staat den armen und kinderreichen Familien pro Kind und Woche wenigstens ein Ei zu einem billigeren Preise zur Verfügung stellt, nachdem er unsere Fleischversorgung so großzügig und zufriedenstellend geregelt hat?

Eine Mutter.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg l. Sohl.
 vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen

Aluminium.

Da verhältnismäßig wenig Meldungen über Aluminiumgegenstände eingegangen sind, fordern wir alle Besitzer von fertigen gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium nochmals auf, diese Gegenstände bis zum 2. Juni im Liebesgabenbüro im Rathaus anzumelden. Meldeformulare sind daselbst erhältlich. Wir verweisen noch darauf, daß die Preise auf 12 Mk. für jedes kg mit Beschläge und 9,60 Mk. für jedes kg ohne Beschläge erhöht worden sind und die unterlassene Anmeldung bezw. Ablieferung mit hoher Strafe bedroht ist (Gefängnis bis zu 1 Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 Mk.).

Waldenburg, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

In der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni 1917 gelangen auf Lebensmittelkarten zur Ausgabe:

Gegen Abschnitt 18: 200 g Graupen oder Grütze zu 12 Pfg., gegen Abschnitt 19: 1 Suppenwürfel (Maggi oder Knorr) zu 10 bzw. 15 Pfg. oder 50 g Sago zu 9 Pfg., gegen Abschnitt 20: 220 g Süßbruchmarmelade zu 40 Pfg. Waldenburg i. Schl., den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Kriegsküche Waldenburg i. Schl.

Der Kartenverkauf für die Städtische Kriegsküche findet Mittwoch den 30. Mai, von vormittags 8 Uhr ab, im Rathaus Zimmer 28, statt.

Waldenburg, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

VI. Armeekorps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. II f I Nr. 475/4. 17.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Sammlung S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetz-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Es ist verboten, Scheidemünzen über den laufenden Bedarf hinaus anzufammeln.

Bereits angesammeltes Geld ist umgehend dem Verkehr wieder zuzuführen.

§ 2.

Das Zurückhalten einzelner Geldstücke für Münzsammlungen oder zu Erinnerungszwecken ist statthaft.

§ 3.

Warenautomaten jeglicher Art, sowie Sammelbüchsen sind jede Woche mindestens zweimal zu entleeren. Das angesammelte Geld ist umgehend dem Verkehr wieder zuzuführen.

Verantwortlich hierfür sind die zur Entleerung der Automaten bezw. Sammelbüchsen berechtigten Personen.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 11. Mai 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.
von Heinemann, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau.

Breslau, den 14. Mai 1917.

Der Kommandant.

J. B.: v. Paczensky und Tenczin, Generalmajor.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz.

Glatz, den 12. Mai 1917.

Der Kommandant.
von Fiedler, Oberst.

Dem Kohlenmangel, wie er sich im letzten Winter gezeigt hat, kann erheblich gesteuert werden, wenn im Sommer auf

Gas

gekocht wird und die ersparten Kohlenmengen für den nächsten Winter verwendbar bleiben. Jede Hausfrau, die einen Gaslocher besitzt und ihn nach den sparsamen Anweisungen benützt, wird finden, daß es bei den hohen Kohlenpreisen

billiger

ist mit Gas zu kochen

als mit Kohlenfeuer.

Neben der Billigkeit hat sie aber auch keine überhitze Küche und braucht den unausbleiblichen Schmutz, den die Kohlenfeuererzeugung mit sich bringt, nicht zu tragen. Auch die Bequemlichkeit und jederzeitige Bereitschaft des Gasfeuers sind beachtenswerte Eigenschaften.

Wer noch keine Gaslocheranlagen besitzt, wende sich bald an die

Verwaltung des städtischen Gaswerkes
Waldenburg i. Schl.

Ein Büfett,

neu oder geb., möglichst Ruß-, zu kaufen gesucht.

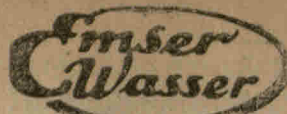
Angebote mit Preisangabe unter S. W. in die Exped. d. Bl.

Verkauf

schön. Logierhaus in Krummhübel gegen Haus mit Geschäft. Bureau Schulz, Cummerdorf i. Hgvo.

Raninthen

verkauft Speer, Wrangelstr. 7.



Altersheim

des Vaterländ. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für ältere und kränkl. Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.

Bäckerei

in bester Lage, Nieder Hermsdorf bei Waldenburg, Hauptstraße 10, mit schönem größeren Laden, anstoßender 2-Zimmer-Bohnung und Küche, Gehilfenstube, 2 großen Backstuben, großem Mehlagerraum und sonstigem Belag ist ab 1. Juli oder auch später unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Spätere Grundstücksübernahme nicht ausgeschlossen.

Solvente Kaffeeplanten erfahren Näheres bei Kaufmann Franz Koch, Waldenburg i. Schl.

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen bei Opitz, Altwasser, „Bergrieden“.

Verkauf Hausstür, 2flüglig. Dierig, Neu-Crausendorfer, Tel. 809.

Noten

für Klavier, Violine, Gesang, Laute, Mandoline, Zither, Orgel usw. usw., auch die bel. 20-Pf.-Ausgaben, empfiehlt Herm. Reuschel's Musikalienhandlg., Sonnenplatz 37.

Hauptagentur

mit Inkasso für Waldenburg und Umgegend von altangesehener Versicherungsgesellschaft mit vielseitigen z.T. konkurrenzlos. Einrichtungen zu vergeben.

Freundl. Angebote unter Chiffre G. 283 an Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau erbeten.

Sofort. Provisionszahlung

für Zuführung von Sterbekassen- und Kinder-Versicherungen mit Wochen- und Monatsbeiträgen. Gut beleumundete

Herren und Frauen

belieben sich persönlich zu wenden an die

General-Agentur der „Jduna“.

K. Neumann, General-Agent, Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 5.

Rührige Vertreter

(Herren und Damen) können sich auch im Nebenberuf von erstklassiger Versicherungsgesellschaft durch hohe Provisionen und

festen Monatszuschuß bedeutende Einnahmen verschaffen. Gesl. Bewerbungen unter Chiffre D. 280 an Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau erbeten.

Ein Arbeitsbursche

kann sich melden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

2 kräft. Arbeiterfrauen

können sich sofort melden bei Ewald Ritter, Waldenburg in Schlesien, Gottesberger Str. 22.

Eine jüngere, kräftige Arbeiterfrau

kann sich melden Städtischer Schlachthof.

Ein Dienstmädchen sucht zum 1. Juni Stanietz, Waldenburg Neustadt, Hermannstraße 16.

Täglich frisch gestochenen Stangen - Spargel

welcher sich durch besondere Zartheit und Wohlgeschmack auszeichnet, empfiehlt billigst Franz Koch.

Kupferne Blichsubanlagen

nimmt ab und ersetzt vorchriftsmäßig durch eiserne nach der Bauart Prof. Ruppelt, Herrsch.

Ewald Ritter, Waldenburg i. Schl., Gottesberger Straße 22. Fernsprecher 351. (Siehe Bekanntmachung vom stellvertretenden Generalkommando Kreisblatt Nr. 24 vom 31. 3. 17.)

Verkauf und Anfertigung, Färben und Umarbeiten aller

Haar-Arbeiten

wie: Unterlagen für Böpfe, Puppen-Perücken, Scheitel- und Vorstoßfrisuren.

Haar kaufe stets. Puppen-Klinit. Kopfwaschen 75 Pfg. Helene Bruske, Töpferstraße 26, I.



Umsonst eine Herrenuhr m. Kette,

wenn Sie 100 Kriegs- u. Künstlerpostkarten à 5-10 Pf. verkaufen. Senden Sie nur Ihre Adresse, dann sende Ihnen die Karten sofort; verkaufen Sie diese und senden mir von der Einnahme 8,50 Mk., so erhalten Sie von mir kostenlos franco eine wirklich gute Uhr, 30stündig. Anferwerk, genau reguliert, 2 Jahre Garantie. Befehle nur an Personen über 16 Jahre, bei Bestellung ist Beruf anzugeben. Uhren-Klose, Berlin SW. 29/56.

Orient-Theater

Freiburger Strasse 5.

Großes Fest-Programm.

Nur noch den 1. und 2. Feiertag: Unwiderfänglich die letzten beiden Vorstellungen.

Täglich 4 Uhr!

Vaterländische Festaufführung Waldenburg vor Breslau!

Der grösste Sensationsfilm der Gegenwart! Ein Dokument aus Deutschlands :- schwerster, eiserner Zeit. :-

Tiefergreifend! Erhebend! Lebenswahr! Ueber 50000 Mitwirkende!

Ostpreußen und sein Hindenburg.

Dieses Werk, hergestellt zum Wiederaufbau Ostpreussens, steht unter dem Protektorat Ostpreussenhilfe, Ehrenpräsident Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Generalfeldmarschall v. Hindenburg usw.

In Dresden stand die Festaufführung unter Protektor Sr. M. des Kaisers und wurde besucht von Sr. M. dem König von Sachsen, der Minister und höchsten Herrschaften.

In Berlin erschien in Vertretung Ihrer Majestät der Kaiserin die Kronprinzessin, die Prinzessin Eitel Friedrich, und die höchsten Staatsbeamten.

Überall fand dieses gewaltige Werk mit seinen fesselnden Bildern aus Ostpreussens Vergangenheit seinen ergreifenden, lebensvollen Szenen begeisterte Aufnahme bei Alt und Jung.

Glänzende Pressestimmen aus allen grössten Städten des Reiches.

Hervorragende Gelehrte und Pädagogen empfehlen dieses Werk und schreibt Professor Dr. Becker: Unter den Kriegsszenen sind viele Bilder, welche als Gemälde der Ruhmeshalle zur Zierde gereichen würden; ich kann den Film nicht nur empfehlen, sondern nur dringend raten, überall wo er gezeigt wird, auch die Jugend geschlossen hinzuführen.

Für Jedermann, auch für den ärgsten Kinofeind, ein paar sehenswerte Stunden. Niemand versäume, sich diese Festaufführung anzusehen.

Durch die überaus grossen Unkosten Preise der Plätze:

Loge 1,10, Sperrsitz 0,90, I. Platz 0,60, II. Platz 0,40 Mk.

Beginn des Programms 4, 6 und 8 Uhr, jedoch Eintritt jederzeit.

Es wird im Interesse des Publikums dringend gebeten, die Nachmittags-Vorstellungen, sowie die Anfangszeiten des Programms zu beachten.